

Volkstimme

Einzelnummer 40 Bl.

Nummer 206

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Saalkreis

5. Jahrgang

Verlagspreis: Monatsheft - 2 Mk. und 1. - 1/2 Mk. Vierteljahr - 5 Mk. und halbjährlich 10 Mk. und jährlich monatlich 17 Mk. - Vierteljahr 21. - 1/2 Mk.

für die Kreise Merseburg-Querfurt, Velsch-Bitterfeld, Mittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga, Zeitz-Weiskensels-Naumburg, Eisleben und die Mansfelder Kreise.

Anzeigepreis: Des Mittelwertes im adrepten Anzeigenblatt 70 bis 80; Reklame im dreizehnten Teil 3. - 1/2 Mk. Schluss der Anzeigenannahme für die nächste Nr. morgens 9 Uhr.

Redaktion in Halle: Gr. Braubauer 17. Eisleben: Saubohr 22. Fernruf-Nr.: in Halle: 6002. Eisleben: 302. Ezechiel: Halle a. M. 11-12, 1. Eisleben: a. 4-6 Uhr

Halle, Sonnabend, den 12. November 1921.

Verlag u. Geschäftsstelle in Halle: Dr. Ulrich-Ruhe 27. Eisleben: Bahnhofstr. 22. Fernruf: Halle: 5407. Eisleben: 302. Vordruckkonto 11092. Ezechiel

Kapitalistischer Machthunger!

Die Industriellen wollen dem Staat die Eisenbahnen abhandeln.

Der Reichskanzler empfing am Donnerstag nachmittag die Vertreter des Reichsverbandes der Industrie, um nochmals mit ihnen über die Kreditbeschaffung Rücksprache zu nehmen. Besonders wünschig die Regierung eine nähere Auslegung der bekannten Resolution, die am vergangenen Sonnabend von den Mitgliedern des Reichsverbandes der Industrie gefasst worden war, und die von der Regierung große Zustimmung erfordert. In dieser Ausprache mit Reichskanzler über die Eisenbahnen, Dr. Sorge, nach den veröffentlichten Berichten u. a. folgenden aus: Abgesehen von den unter Abwicklung der parlamentarischen Anträge zu lösenden Fragen der parlamentarischen Finanzwirtschaft und der Befreiung des Wirtschaftslebens von ihm auferlegten Fesseln kommen zunächst Akte der Befreiung in Frage, die es ermöglichen, mit den Reichseisenbahnen beginnend, die sonst in öffentlicher Hand befindlichen Betriebe in privatwirtschaftliche Formen zu bringen.

Die Durchführung solcher Maßnahmen ist möglich auf Grund eines durch die Gesetzgebung zu schaffenden Ermächtigungsgesetzes, das den Verkauf zunächst der Reichseisenbahnen an eine privatwirtschaftlich-juristische Person in die Wege leitet.

Die Industrie wird Vorschläge ausarbeiten und sie zu geben bereit ist, die zuständigen Stellen vorlegen, aus denen ersichtlich ist, in welcher Form diesem Ermächtigungsgesetz bestmögliche Inhalt gegeben werden muß.

Rein wirtschaftlich muß diese Aktion dahin führen, daß von einem nicht zu fern liegenden Zeitpunkt ab die Eisenbahnen ein zu vereinbarendes Kapital der juristischen Person bereitstellen und daß gleichzeitig das Reich von allen persönlichen und sachlichen Lasten aus diesen Unternehmungen befreit wird. Die Entlastung des Reichs von Arbeitslasten, die weder ihrer Zweckbestimmung noch nach in wirtschaftlicher Beziehung volle Nutzung finden, kann nach Auffassung der Industrie nur in Verbindung mit großzügigen Entlassungen erfolgen, die wieder an sich und nach ihrer beträchtlichen Lage die nachbringende Beschäftigung dieser Personen sicherstellen.

Die Industrie ist sich darüber klar, daß die Durchführung dieser Aktion, insoweit der Reichsartikel 248 Rechte des Auslandes begründet hat, entsprechende Verhandlungen mit den Vertragsgegnern erforderlich macht, die gleichzeitig dazu führen müssen, im Zusammenhang mit der Lösung dieser Frage auch die Verpflichtungen aus dem Ultimatum einer anderweitigen Lösung auszuweichen. Auf diesen Verhandlungen wird die Industrie in Verhandlungen mit deutschen Banken eintreten, um insofern eine Abwendung des Londoner Ultimatum sich nicht schon aus den vorher abgeordneten Verhandlungen ergibt, diejenigen Kredite zu beschaffen, die notwendig sind, um die finanziellen Verpflichtungen des Reichs sowie die Entwicklungsmöglichkeit der angestrebten Reorganisation der Reichsbetriebe zeitlich und sachlich sicherzustellen.

Die Durchführung dieser Kreditaktion einschließend der Verhandlungen mit den auswärtigen Kreditgebern kann nur unter Führung der deutschen Industrie und im Einklang mit den deutschen Banken erfolgen.

Eeldherkömmlich muß, wenn sich die deutsche Volkswirtschaft und damit der deutsche Staat aus den letzten Verhältnissen herausarbeiten will, die Volkswirtschaft, d. h. der Staat, denjenigen, die heute diesen jezt freiwillig übernommenen Kredit zur Verfügung stellen, in ein vereinbarendes Verstehe entsprechende Entlastung gewähren.

Am gestrigen Freitag hatte der Reichsverband der deutschen Industrie die Pressevertreter zu sich geladen, um ihnen etwas mehr über seine Pläne in Bezug auf die Eisenbahnen mitzuteilen. Der Sozialparlamentarismus schreibt darüber:

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat jezt endlich den Schritt, der bisher über seinem Kreditangebot liegt, gelistet. Auz gefast, die Betzen der Industrie sind nun bereit, dem Reich Kredit zu geben, wenn die Eisenbahnen privatilliert werden. Die Art, wie die Kreditillierung vorgenommen werden soll, bestimmt man noch nicht genau. Man jagt, daß sich Industrie, Landwirtschaft, Handel und - man höre und laune - die Gewerkschaften an dem neuen privaten Konzern beteiligen, der die Eisenbahn kaufen soll. Nach 3 bis 6 Monaten soll der Konzern in im Höchstfalle eine Goldmilliarde zur Verfügung gestellt werden. Die Gründe, die der Reichsverband der Industrie dafür sein schäftsführender Prästbiummitglied Dr. Bücher für die Pläne am Freitag vor Berliner Pressevertretern anführten, klingen im ersten Augenblick befriedigend. Die Industrie, die zu-

ammen mit dem Handel allein in der Schweiz etwa 1 Milliarde Goldmarkbedürfnisse liegen haben soll, sei kreditunfähig, solange der schlechte Haushaltszustand bestehe. Die letzte Ursache des Defizits im Inneren sei der Fehlbetrag der Eisenbahnen und deshalb müßte dieser aus der Welt geschafft werden. Dann erst, vor allem wenn die Washingtoner Konferenz vorüber ist, glauben die Herr-Industriellen an die Möglichkeit eines Kredites von rund einer Goldmilliarde. Das würde ein Uebergangskredit sein, der später, wenn die Eisenbahnen Goldmarkcharakter angenommen hätten, durch eine Verpfändung der Eisenbahnen abgelöst werden könnte.

Wie man auch die Sache praktisch anfassen mag, die Faltung der Industrie entpuppt sich als ein eigenschäftiges Mandat, ihre Steuerpflichtigkeits möglichst teuer zu verkaufen und die Last derjenigen Reparationszahlungen, die durch die Goldmarkt zu denfen sind, über die Eisenbahntarife und über die hierdurch notwendigen Preissteigerungen auf die Verbraucher abzumalen. Auch das konnte man einfacher haben, wenn man es nicht gerade auf den Weg der Verkehrsunternehmungen abgesehen hätte. Der Reichsverband, der bei jeder Tarifserhöhung mit Protesten bei der Hand war, weil hohe Eisenbahntarife angeblich die Produktion erdrücken, beweist mit dem Pläne zweiflos seine wirtschaftliche und politische Kraft zu erhöhen. Diese Gefahr, die durch die Bildung der großen Trusts mit ihrer Beherrschung der öffentlichen Meinung und der politischen Parteien schon seit langem droht, gilt es jezt abzuwenden.

Die Epigenorganisationen der Gewerkschaften sowie die der Eisenbahnen haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie das Projekt als eine Herausforderung ablehnen. Der Protestkampf aber allein reicht nicht aus. Wir werden um die Eisenbahnen kämpfen müssen, nicht nur in der Abwehr, sondern auch im Angriff. Der Vorschlag der Industrie, der schon seit langem Monaten im Reichswirtschaftsrat beraten wurde, ohne daß man auch nur eine feststehende Schwenkung angebahnt hätte, kam in einem Moment heraus, wo die Reparationskommission in Berlin sich und kritischen Auges alle Bestrebungen zur Finanzreform betrachtete. Den Vertretern der Entente, die teils durch Privatnotizen, teils gemischt Systeme haben, wird der Gedanke der Industrie nicht ohne weiteres unangenehm sein. Hat man auf ihre Hilfe gerechnet, indem man den Vorschlag so für herausbrachte? Wie dem auch sei: Dem Vorschlag muß die Spitze abgebrochen werden. Das ist möglich vor allem, wenn die Gewerkschaften und die sozialistischen Partei in ihrer Kraft besteht, auf die Befreiung des Defizits der Reichsbetriebe mit letzter Kraft hinzuwirken.

Gewerkschaftsprotokoll gegen die Pläne der Industriellen.

Die freigeberischen Epigenverbände haben folgende Entschlüsse gefast:

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsverbandes und des Allgemeinen freien Angestelltenverbandes sehen in den Beschlüssen des Reichsverbandes der deutschen Industrie zur Gewährung einer Kreditillie an das Reich eine Provokation der gesamten westlichen Bevölkerung. Die organisierten Unternehmer müssen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht zur Entschiedenheit und materiellen Schädigung der Arbeiter, Angestellten und Beamten führen müssen; sie fordern von der Reichsregierung politische Garantien in Form des Unternehmens, die in letzter Linie eine Einschränkung, wenn nicht Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen der Arbeitnehmers in den Betrieben, eine Entlastung der Eisenbahnen und sonstigen Reichsbetriebe und die Durchbrechung oder Aufhebung des Achtstundentages bedeuten. Der Wortlaut der Entschlüsse ist folgender, daß allgemein mit der Gewährung der Kreditillie das Reich, damit die freien Schichten der Bevölkerung in eine wachsende und unerträgliche Abhängigkeit von den kapitalistischen Unternehmern gebracht werden sollen.

Die Kreditation der Industrie, die anfangs als eine nationale Tat angebahnt wurde und die auch die Zustimmung der Gewerkschaften gefunden hätte, ist durch die Beschlüsse des Reichsverbandes der deutschen Industrie als ein neues Machtkonzernment des organisierten Unternehmertums entlarvt worden.

Die vereinigten gewerkschaftlichen Epigenverbände erwarten von der Reichsregierung, daß sie die von den Industriellen in Verbindung mit der Gewährung der

Kreditillie erhobenen Forderungen unbedingt ablehnt.

Maßnahmen gegen den Ausverkauf.

Zur Verhinderung des Ausverkaufs in den Grenzgebieten an der baltischen-ostpreussischen Grenze, der westlichen Reichsgrenze und der deutsch-polnischen Reichsgrenze hatte der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsverbandes sich am 17. Oktober d. J. mit einer Eingabe an den Reichskanzler gewandt. In Verantwortung dieser Eingabe hat jezt der Reichswirtschaftsminister dem Bundesrat mitgeteilt, daß von den zuständigen Reichsbehörden folgende Maßnahmen getroffen wurden: Die Landesfinanzämter sind angewiesen worden, die von ihnen für den kleinen Grenzverkehr genehmigten Ausfuhrerklärungen einer sofortigen Nachprüfung zu unterziehen und ihre Zurückziehung darzunehmen, soweit die veränderte Wirtschaftslage es erfordert. Ferner ist die Ausfuhrfreiheit einer Reihe von Waren, für welche die Gefahr des Ausverkaufs besteht, für den kleinen Grenzverkehr durch Zurückziehung von Ermächtigungen des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung und durch von mir erteilte Ausfuhrverbote aufgehoben worden. Weiterhin ist die Zurückziehung der den Landesbehörden einiger Grenzstädte zur Benutzung im kleinen Grenzverkehr erteilten Sammelausfuhrbewilligungen - soweit zur Hebung der Wirtschaft notwendig - angeordnet oder empfohlen worden. Schließlich habe ich zur Verhinderung der Entbildung der Landbewirtschaft von Gegenständen des täglichen Bedarfs durch reisende Ausländer im Interesse der Versorgung der inländischen Bevölkerung ein Verbot der Ausfuhr von Gegenständen des täglichen Bedarfs im Reichsverkehr erlassen.

Zur Durchführung der vorgenannten Anordnungen ist vom Herrn Reichsminister der Finanzen für jeztige Durchführung der Grenzüberwachung Sorge getragen worden.

Besüglich der deutsch-polnischen Grenze ist im Zusammenhang zu bemerken, daß neben den vorgenannten Maßnahmen vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung eine jeztige seinem Finanzbürgerbeauftragten mit Rücksicht auf die teilweise überdrängte Lage der Deutschen in dem von Bayern gefassten Teil des Schiffsverkehrs befristeten Deutschen erteilte Ermächtigung, Ausfuhrbewilligungen auch für Lebensmittel, soweit sie nicht zentralisiert sind, zu erteilen, zurückgezogen worden ist, zu prüfen, ob nicht eine Einschränkung des Grenzverkehrs, in welchem die für den Grenzverkehr genehmigten Ausfuhrerklärungen Geltung haben, angezeigt ist.

Die Belohnungsvorlage angenommen.

Berlin, 12. Nov. (W.B.) Der Beamtenauschuss des preussischen Landtags beriet über die vorliegenden Belohnungsgesetze und einigte sich auf eine Erklärung, wonach der Landtag zu den Belohnungsvorlagen trotz ihrer Mängel keine Zustimmung gibt, weil die Vorlage der Beamtenhaft eine sofortige Befreiung der aus der Regierungsvorlage sich ergebenden Beträge dringend erfordert. Er verlangt aber, daß das Staatssministerium sofort mit dem Landtag in eine weitere Nachprüfung der Belohnungsgesetze einzutreten und die entsprechenden Vorlagen mit unzulässiger Beschleunigung vorlegt. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß auch die Geisteskräfte beider Konfessionen in den Genuß der Befreiung nach Maßgabe der alten Bestimmungen treten werden. Die Gemeinden werden vom Reiche und dem Staat in die Lage gesetzt, ihre Beamten gleich dem Reiche- und Staatsbeamten zu belohnen.

Die „Werkstättenkonferenz“.

Jezt kann nun die neue Konferenz der Arbeiter in Washington beginnen. Die Vertreter von 15 Nationen in Amerika ist ja der „Kauonen“ ist schon längst mitgeteilt worden. Lloyd George wird in England festgehalten. Dafür sind aber nun Ballou und die englische Delegation sowie die Delegationen von Neuseeland und Australien in Washington eingetroffen. Ein anderer, vielgenannter Mann wird aber jezt ebenfalls fehlen. Siegen Lausanne medet, Wilson werde der Eröffnung der Konferenz trotz der herzlichen Einladung des Präsidenten

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag brachte am Freitag zunächst die Reichsantragungen für Invalidentrenten und die neue Verordnungsordnung unter Dach, wobei die Diskussion ausschließlich von Unabhängigen und Kommunisten bestritten wurde. Die zahlreiche Änderungsanträge geblieben hatten. Abhandelt wurde man sich den verchiedenen Interpellationen und Anträgen und dem „erfreulichen“ Gebiet des Budgets, der Finanzierung und der Lebensmittelförderung zu. Die sozialdemokratische Interpellation wurde vom Gen. Käpzig unter Anführung beweislicher Material ebenfalls begründet und die Regierung zu wirksamen Maßnahmen aufgefordert. Gen. Käpzig wies bei Vordringen der freien Wirtschaft das nötige Gewicht nach, daß sie inzulassen erlauben und entlarvte die Heuchelei derjenigen, die erst die Dämme einreißen und jetzt bei der herandrängenden Flut die Regierung anklagen. Die Unabhängige Frau Ueb. Wurm sprach in ähnlichem Sinne und begründete ihren Antrag auf Heraushebung der Wehrstrafung und eine vernünftige Kartellwirtschaft, dem auch wir zustimmen werden. Minister Hersem, dem allerdings von den Vordringenden mit Recht gerade sein glänzendes Zeugnis ausgesprochen war, warf sich in ungewöhnlich arroganter Weise zum Verteidiger der Wehrstrafung auf und glitt über die große Katastrophe mit ziemlich nichtglänzenden Reden hinweg.

*

Abg. Brügg (Soz.): Nicht eine Waffe, sondern eine Hofstut des Büchers drückt über das deutsche Volk herein. Es ist charakteristisch, daß der Ruf nach Regierungsgewalt sich selbst von denen erhebt, die geschaffen haben, alle Dämme fortzureißen. Es ist eine magische Heuchelei, wenn die Reichsparteien in einer Anfrage den Schutz des Reallohnens fordern, denn sie haben selbst die Lohn- und Gehaltsempfänger durch die Freigabe der Wirtschaft in diese Lage gebracht. Der Demokrat Käpzig hat kürzlich gesagt, wenn er diese Folgeerscheinungen vorausgesehen hätte, lo hätte er bei der Freigabe der Wirtschaft nicht mitgemacht.

Jetzt geht es sich, wozu ein Beschluß es war, die Reichstagswahl zu machen unter der Parole: für die freie Wirtschaft, die alle Preise sinken lassen wird. Das Volk kennt jetzt die Segnungen der freien Wirtschaft und es droht eine Panik in der Regierung und es droht eine Verdrängung der freien Wirtschaft und es droht eine Verdrängung der freien Wirtschaft. Die letzten Ermahnungen des Ernährungsministers an die Landwirtschaft haben gar nichts genützt. Die Gehaltssteigerungen für Kartoffeln in 7 Monaten im ungenügenden Maße 35 bis 40 Mark betragen, der Großhandelspreis betrug aber am Oktober 73 bis 75 Mark. Daran ist nicht die unorganisierte Wirtschaft schuld, sondern die organisierte Zurückhaltung des Angebots.

durch die Erzeuger. Die Zwangswirtschaft der Reichskartoffelsteile ist erloschen worden durch die Panikgewalt der Kartoffelsteile. Die Kartoffelsteile sind die Kartoffelsteile. Die Regierung muß Klarheit darüber schaffen, wie die Kartoffelsteile von Kartoffeln im Ausland möglich waren. Wir waren den Ernährungsminister, sich mit Worten zu begnügen; es darf nicht so weit kommen, daß die Bevölkerung zur Selbsthilfe greifen muß. Der Gipfel der Unmoral ist die Ausnutzung der Getreidehoheit in Bayern zu politischen Zwecken. Klein norddeutsche Juden, sondern die Christen des D. S. Klein haben nachgewiesenermaßen in Bayern das Getreide aufgefressen. (Hört Hörs links.) Die freie Wirtschaft hat Bankrott gemacht. (Anrufe und Widerspruch rechts.) Sie (nach rechts) meinen nicht?

Dann also waren die Preisfestsetzungen für Getreide bei der Aufhebung der Zwangswirtschaft damals sagten Sie freilich, Sie wollten damit die Preise senken. Der Preis des Getreides oder besser gesagt Weizengetreides wird auch zur Gefahr für den Preis des Unmangelsgetreides, der bisher gerecht war. Die Regierung muß dafür sorgen, daß das Unmangelsgetreide bis zum 31. Dezember abgeliefert wird. Den unabhängigen Anträgen auf Erhöhung der Wehrstrafung und der Unmangelsgetreidemenge stimmen wir zu. Arbeiter und Angestellte können die jetzigen Preise nicht zahlen, denn die Löhne sind um das Vierfache gestiegen.

die Lebensmittel aber um das Vierfache gestiegen.

Dabei müssen die Sozialdemokraten und Kriegsinvaliden bezeugen. Die Reichsparteien fordern immer eine Änderung der Preise an den Weltmarktpreis und vergessen, daß in Amerika, wo der Weltmarktpreis herrscht, auch Weltmarktpreis zu 100 Prozent gezahlt werden. Und von einer solchen Steigerung der Löhne wollen Sie nichts wissen. Von einer Notlage der Landwirtschaft kann hingegen nicht die Rede sein. Die Landwirte können sich jeden Luxus leisten, weil der „Sozialminister“ Ende vorigen Jahres schrieb, dagegen sind in Sachsen 50 Prozent aller Schulden stark unterzahlt. (Hört Hörs!) Der Kaufmann an der Kartoffelsteile ist nach amtlichen Angaben überaus hart zu schlagen. Auch auf dem Gebiete der Fleischungsgesetze sind zu treffen wir der Katastrophe entgegen. Man verlangt heute 100 bis 150 Prozent als Fährte mehr, als vor zwei Monaten. Die Viehhaltung wird geradezu eine Gefahr für den Staat. Sie ist eine Folge der Zwangswirtschaft der Kartelle, die alle Betriebe, die da nicht mitmachen und stillig arbeiten wollen, wirtschaftlich vernichten. Die einzig wirksame Abwehrmaßnahme, die Befreiung der Arbeiterkraft mit Arbeitsbeschäftigung durch die Warenverteilungsfelder der Gewerkschaften, ist jetzt auch gefährdet, weil die Regierung den Gewerkschaften

den Kredit von 25 Millionen gekündigt hat. Das beantragt die Reichsparteien als Vorwand, um sich ihren Pflichten zu entziehen; die Kündigung dieses Kredites muss unbedingt zurückgenommen werden. Wir fordern auch eine partielle Zusammenlegung der Augenballstellen und höhere Rückzahlungen bei der Freilassung der Auswärtsverleiher auf den Bedarf der Reichsparteien. Auf die Dauer wird der ganzen wucherischen Reichspolitik der Boden zu entziehen sein nur durch die Mittel, die in unseren früheren Programmen angedeutet sind. Aber schon jetzt muss die Regierung zu geeigneten Maßnahmen schreiten, wenn sie die Katastrophe vermeiden will.

Um 8 1/2 Uhr abends wurde die Weiterberatung auf den 17. November vertagt. Vorher gab es noch ein bemerkenswertes Zwischenstück bei der Beratung der Interpellationen über die Deutschen Werke hatte der Kommunist Walzahn allerlei Behauptungen aufgestellt, daß in Erfurt und in Spandau Waffen hergestellt worden seien, die nicht mit den Bestimmungen der Entente in Einklang zu bringen wären. Der Generalsekretär der Deutschen Werke hat dies sofortig seiner kommunikativen Mitglieder ein Protestschreiben an den Reichstag geschickt, worin er gegen das arbeitsschädigende Verhalten Walzahns protestiert.

Preussischer Landtag.

Die weitere Besprechung der Regierungserklärung begann am Freitag mit einer Rede des deutschnationalen Abgeordneten Winkler. Insgesamt lang hier Herr ein Loblied auf Siegerwald und dessen Ministerkollegen, wozu die Deutschnationalen tatsächlich allen Anlaß haben. Als Winkler dann bei kritischen Bemerkungen über die Reichspolitik die Behauptung aufstellte, Dr. Wittig trage die Schuld an dem Verlusse eines Teiles von Oberpreußen, wurde der Redeunternehmer förmlich unterbrochen. Daß die Deutschnationalen an Braun, Severing und Giesing kein gutes Haar lassen, bebrütet kaum der Erwähnung.

Der Demokrat Oeffel schloß sich dem Dant an die aussprechenden Minister an, sprach sich aber gleichzeitig auch hoffnungsvoll über die neue Reallohn aus. Der Redner der Unabhängigen, Leeb, wettwett auf die bekanntesten Forderungen seiner Fraktion. Zur Erfüllung dieser Forderungen fehlten die notwendigen Voraussetzungen, und bei der Forderung von Sozialdemokraten und Sozialparteiern wurde nichts anderes herauskommen. Ministerpräsident Braun wandte sich jetzt gegen die Kommunisten, denen das neue Programm nicht gefallen sei. Auf das Programm allein kommt es nicht an — sondern auf die Taten. Das Programm der Leute in Moskau sei die Inkarnation des Sozialismus, ihre Praxis aber kapitalistisch und politisch-militärisch. Schwere Worte fand Braun gegen die Deutschnationalen, die heute den

er oder kommt er nicht? Vielleicht ist er schon da brünnert; er hat gewiß keinen anderen Willen bracht."

Dieser Gedanke war mir süßlich. Ich wollte eben fort, als Hans Adam über den Weg daher kam; er blühte spionierend gegen unser Haus her; aber er brauchte nicht lange Zeit zu warten; ich war schon im Gang und schaute die Hausfrau; diesmal ohne Scipio zu ruhen. Dann schickte ich mich der Mauer entlang fort, aus Furcht, es könnte noch eine Verfolgung oder sonst ein Hindernis geben; so manches kam einem ja in die Quere; kommen auf dieser unvollkommenen Welt! Erst weit weg in der Respektlosigkeiten hielt man an und schloß den Atem.

"Daß Du komm, Hans Adam?" — "Ja." — "Und Dein Weib?" — "Sei ganz ruhig, da ist es. Aber höre, Fiebel, ich kann nicht alles tragen; Du mußt die Postkette nehmen und ich die Fiebel." — "Ja, geh nur." So schickte ich mir aber die Fiebel weg hinter das Dorf, im Schnee bis an die Hüften. Bald kamen wir zu der alten verlassenen Fiebel, denn im Winter brünnert man selten. Dort nahmen wir unsere Ladung abzugeben. Dann ging's weiter die Wiese hinauf, durch die berechneten Boden im Posttal, den großen verdrängten Langhaupte hinter den Stallungen und den Schuppen zu. Da sah ich schon von weitem die Spagen, wie sie in der Reihe oben auf dem Dach saßen. "Da ist's nicht gelangt?" fragte Hans Adam an. "Dr! Hö!"

Zwei Minuten später hellten wir unsere Schilde, indem wir den Schnee niederschloßen. Hans Adam schloß mit den kleinen Wädeln zu, legte die Fiebelstangen fachte auf und freute dann die Körner rings umher. Die Spagen haben uns vom Dach herunter zu und drehten sich die Köpfe. Hans Adam stand auf, wuschte sich die Nase mit dem Fimmel und blinzelte, wie die Spagen zu beobachteten. "Komme her," rief er ganz leise; "jetzt machen sie sich alle herantret."

(Fortsetzung folgt.)

Mit dieser dem nur mit echten Braunschen Störchen und ländere die lehrreiche Gratsvorschüre No. 2 von Wilhelm Brauns. Preis 1.00 Mark. Verlag: Brauns, Quedlinburg a. S.

Harding nicht bezeichnen. Er sei teilweise gefällig und jede Bewegung sei ihm außerordentlich schädlich. Geiligt sei er aber vollkommen ruhig und er verfolge mit größter Aufmerksamkeit alle Weltereignisse. In der Eröffnungsrede am Freitag werde nach der Rede des Präsidenten Far- die n dieser die Konferenz verlassen und unmittelbar darauf werde das Büro geschickt werden. Heber die Dauer der Konferenz verläste nicht die Bismarck. Minister Friedrich auf alle Fälle gekommen am 25. November die Rückreise antreten. Ein Teil der Delegierten werde dann am 15. Dezember Washington verlassen.

Was soll das bedeuten?

Die Interalliierte Kommission in Cyren verurteilt die des. 12. April 19. in Wirtschaftserwartungen.

Paris, 12. Nov. (T. A. P.) Die Interalliierte Kommission in Cyren hat die Einreisegenehmigung für den stellvertretenden deutschen Bevollmächtigten für die deutsch-polnischen Verhandlungen: Herr De. Pfeiffer, Staatssekretär Dr. Dewald und für ein Staatsrat Dr. Geopfert, die sich gegen Abend zu Vorbereitungen mit Vertretern der oberhalb stehenden Bevölkerung nach Oberschlesien begeben wollten, verweigert.

Zu der Verweigerung der Einreisegenehmigung nach Oberschlesien für den deutschen stellvertretenden Bevollmächtigten Staatssekretär Dewald und den Unteralliierten Staatsrat Geopfert erklärt das Berl. Tagebl., daß der englische Vorkämpfer in Berlin getrieben dem Auswärtigen Amt eine Mitteilung der Interalliierten Kommission über Oppeln zugesandt habe, in der es heißt, daß im Interesse der Ordnung in dem von den Alliierten besetzten Ober-schlesien den polnischen und deutschen Kommissionen, i. g. d. eine Aufenthaltserlaubnis nicht erteilt werden könne.

Die Reparationskosten sind schon mehr als bezahlt.

... durch die Verluste der Markspekulation im Ausland. Am „Manchester Guardian“ von 9. November veröffentlicht der berühmte Cambridge Universitätsprofessor und Volkswirtschaftler John Maynard Keynes einen Artikel über die Katastrophe der Mark. Am Tage, an dem er ihn schrieb, wurde das englische Pfund (Friedenspfund - 20 Mk.) mit 1200 gehandelt. Die leichte Erholung unserer Währung, die inzulassen eingetreten war, aber leider nur vorübergehenden Charakter zu tragen schien, vermag nicht die Bedeutung dieser Feststellungen zu entziehen, durch die er die ganze Sinnlosigkeit der Reparationspolitik als Mittel der Entente aufdeckt. Keynes erinnert daran, daß er schon vor Jahresfrist diesen Zusammenhang der deutschen Währung als die unvermeidliche Folge der Reparationsabmachungen an die Alliierten vorausgesagt hatte und freilich Johann:

Bereits vor mehreren Monaten wurde die Summe deutschen Reparations und deutscher Bankguthaben, die für mehr oder minder spekulative Zwecke außerhalb Deutschlands zurückgehalten wurden, auf mehr als 50 Milliarden Papiermark geschätzt. Zu dem damaligen Kurs von 250 Mark für das Pfund macht dies Werte die ungeheure Summe von 200 Millionen Pfund aus. Jetzt machen sie nur ein wenig mehr als 40 Millionen Pfund aus. (Das bedeutet also einen Verlust von 160 Millionen Pfund! Red.) Wenn dies außerhalb Deutschlands liegenden Werte zu einem Kurs von 200 und ein nicht geringer Teil davon ist sogar zu einem niedrigeren Kurs als 200 gekauft worden) gehandelt werden, dann haben die Spekulationen nach dem jetzigen Kurs insgesamt ungefähr 200 Millionen Pfund verloren. Danach haben bisher die fremden Spekulationen nicht allein die gesamte bisher fällige Reparationsschuld bezahlt, sondern sogar bedeutend mehr."

Es ist nicht ohne Interesse, daß die Reparationen bisher in weit n meisten Franzosen, Engländern, Amerikanern, eigentlich nur Unheil angeht haben. Und so richtig ist die Beobachtung, mit der der „Manchester Guardian“ in dem oben zitierten Artikel schreibt: "Wird die Spekulation mehr als die deutsche Entschädigung bezahlen."

Die Martedentierin.

Erzählung aus der Zeit der Revolutionäre von Erdmann-Charitran.

44. Fortsetzung.)

"Bist Du endlich da," rief Lisbeth, als sie mich in die Küche eintraten sah; "ich glaube, Du kommst gar nicht mehr. Gott im Himmel, wieviel Zeit brauchst Du, um einen Ausgang zu machen!"

Ich erzählte ihr nun, wie ich Mauerer auf der Treppe des „Goldenen Krugs“ getroffen, wie Kofel, der alte Schmitz und Mauerer mit Herrn Richter in Händel geraten, wie es einen großen Kampf zwischen Max und Scipio abgibt, und wie der Mauerer mich endlich aufgetragen habe, dasheim auszurufen, daß er Lin Geld für seinen König nehme und daß er sich glücklich schätze, ihn der französischen Krone, die bisher republikanisch veran, anbieten zu dürfen.

Frau Theresie hörte dieses Wortsprache, da die Tür offen war, und ließ mich hereinkommen. Ich sah ihr an, daß sie freudig war; und als ich ihr den König hinbot, nahm sie ihn an: "Das ist recht, Fiebel," sagte sie mit Tränen in den Augen, "das ist so, mein Kind; das Schicksal freut mich sehr. Man sieht sich immer gerne von denen Leuten geteilt. Wenn der Mauerer wiederkommt, will ich ihm selbst danken."

Dann neigte sie sich über das Bett hervor und streckte Scipio, der mit ausgerichtetem Kopf davor stand, mit Händen sagte sie: "Gut, Scipio, Du verteilst alles auch die gute Sache?"

Der Hund aber, als er die Freunde in ihren Augen glänzen sah, fing laut an zu bellen; ja, er wartete darauf, wie wenn er das Gerücht machen wollte. "Ja, ja, es geht mir jetzt besser," sagte sie, "ich fühle mich kräftiger. Ich will haben viel gelitten!"

Dann ließ sie einen Seufzer aus, schloß den Ellbogen auf das Kissen und fuhr fort: "Eine gute Nacht, nur eine einzige gute Nacht, und alles wird besser, und nun!" Lisbeth hatte den Tisch gedeckt; Frau Theresie sagte

nichts weiter und verließ in Nachdenken. Die Uhr schlug zwölf und gleich darauf brackte die alte Magd die Suppenkassell für uns zwei; sie befrugte sich und wir aßen. Jeden Augenblick dachte ich aber den Kopf, um zu sehen, ob Hans Adam nicht auf der Kirchentisch war. Madam Theresie hatte uns den Rücken zugewandt, die Tische über die Stühle gezogen und ich wieder schlief; sie hatte ohne Zweifel noch viel Verrichtung.

Ich dachte an nichts, als an die Jungfrau im Posttal; ich sah schon unsere Schläge von Wädeln rings im Schnee herumliegen, ob n drauf die von ein paar gabelstirnigen Löwen getratene U gelochte und seltsam und unten die umhergeleitete U Weidenschnur. Ich sah die Grünslinge sich in den Wädeln herumreißen und die Spagen reihenweise auf den Schindeln, wie sie sich riefen, umverfähten, lauchten, wöhren wir an der Klidwand des Schwunns, hinter Erbständ in mit Knoten dem Herzen warteten. Jetzt kam ein Sperling mit emporgeschickter Schwanz auf den Aushausen g hipt, bald noch einer, und zuletzt der ganze Schwarm. Da fand sie, nicht an unsern Schlägen; jetzt gehen sie herunter, einer, zwei, drei wagen sich schon näher und viden die Körner an Frau-nu — alle sind fort. Es gab ein Geräusch im Dachstuhl. Der Stallburche Cheri mit seinen großen Holzschuhen schrie im Stille eines seiner Verber: "Wilt Du herumgehen, Fiebel?" Wenn nur alle die Donnerstahl beim Rindeln wären und der Cheri mit! Jetzt muß man eben wieder warten. Die Spagen sind weit weggegangen. Doch, da ruft wieder ein: er sie können wieder auf die Lächer. Ach, Verdort, wenn nur diesmal Ubel nicht wieder freit! ... wenn er nur still ist! ... Gäh es nur auf dem Hof und auf der Straße keine Leute ... Welche Angst! Da kommt wieder ein herunter ... Hans Adam zieht mich am Wärmepiel. Wir atmen kaum mehr ... Wir sind stumm vor lauter Eosnung und Furcht! Alles das spielte sich mir schon vor den Augen ab; ich hatte keine Ruhe mehr.

Aber um Himmels willen, was hast Du denn," sagte Lisbeth. "Du gehst, Du kommst hervor wie eine verlorene Seele; bleib doch ruhig!" Ich hörte aber nichts mehr; die Roje an die Scheibe gedrückt, dachte ich: "Kommt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519211112-16/fragment/page=0002

demokratischen Vorderrt ebenso aus Parteiständen be-
stehen, als das früher schon mit sozialdemokratischen
Kritikern geschehen wurde. Unter lebhaftem Protest der
Deutschen, welche Braun dann die Angriffe auf
Wirth mit stürmischer Zustimmung seiner Parteifreunde
anführte.

Der kommunistische Redner Schütz polemisierte lebhaft
gegen die deutsche nationale Arbeiter gleichfalls gegen
Braun.

Heilmann (Soz): Ein großer Teil unserer Pro-
testation ist der Meinung, daß eine kleine, in sich geschlossene
Koalition besser ist, als eine große, weniger geschlossene.
Über wenn die USK hier die neue Revolution fordert und
im Reiche Wirth unterstützt, so sieht das doch recht schlimm
aus. Die Frage hand in Kreuzen ist: Kabinett S eger-
wald-Dominicus ohne Sozialdemokraten oder ein Kabinett
Braun, das wenigstens teilweise der Sozialdemokratie Ein-
fluß auf die Politik bringt. Bei gutem Willen der
links von uns stehenden bleibt gemeinsame Arbeit sozial-
istischer Arbeiter möglich. Am Reich hat die Industrie die
Kreditation mit unerschöpflichen Forderungen belastet.
Wenn das nicht geändert wird, kommt es dort zum Kampf,
nicht aber zu einer großen Koalition. Unter Parteiführer
Waller lernte Stinnes und seinen Generaldirektor
er kennen durch den Moskauer Abgeordneten Krasin
(Heiterkeit). So intim wie die Sozialisten e sind wir nicht
mit Stinnes. In der 41 werden keine Opposition mit der
USK und den Kommunisten treiben, weil sie Beschüssen der
Mehrheit sich beugen, und die Einheit der Partei er-
halten wollen. Die großen politischen Entscheidungen sollen
im Reich. Wir konnten uns die Koalition nicht aussuchen.
Die Vorläufige manöviert, insbesondere Geisde. Was die
USK das Kabinett Wirth als kleines Uebel betrachtet, so
wird sie zugehen, daß als neue preussische Kabinett vom
Arbeiterstandpunkt besser ist als das frühere.

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Baedeker polemisierte
gegen Herold. — Ministerpräsident Braun rechnete
dann noch einmal kurz und treffend mit den Deutsch-
nationalen ab, indem er ihnen die Schuld an dem Kriegs-
ende und die Folgen nachwies und sie für seine Folgen ver-
antwortlich machte. Der Reichspräsident Dr. Ebert er-
klärte die Koalition als notwendige Folge der wirtschaft-
lichen Not des Landes.

Die Beschlußfassung über den Vertrauensantrag der
Sozialistenpartei beim. Der deutschnationalen und kommu-
nistischen Mißtrauensanträge wurde auf Donnerstag,
den 17. November, vertagt.

Der Antrag der Regierungsparteien lautet:
„Der Landtag billigt die Erklärung der Regierung
und erteilt ihr das Vertrauen aus.“

Der deutschnationale Mißtrauensantrag hat folgenden
Wortlaut:
„Der Landtag verlagert dem Staatsministerium, daß
in seiner Zusammenkunft den nationalen Interessen
eines Landes nicht aufpassen und den staatlichen und
wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands, das
zu seiner Umgestaltung erforderliche Verfahren.“

Der kommunistische Mißtrauensantrag besagt folgen-
des:
„Der Landtag wolle beschließen: Die Zusam-
menkunft des Staatsministeriums und der Reichspräsi-
denten des Reichspräsidenten. Sie stellt den Versuch dar,
die Arbeiterklasse darüber zu täuschen, wo ihre wirtschaf-
tlichen Feinde stehen. Ein einmütiger Widerstand gegen die
schändliche wirtschafliche Verleumdung und gegen die
erhaltenen politische Reaktion, der allein zum Erfolg
führen kann, soll durch parlamentarische Schandergelächter
gehemmt die Umwandlung der Streikbewegungen von den
Kriegsgeheimnissen auf die notleidenden Massen beschränkt
werden. Der Landtag verlagert daher dem Staats-
ministerium sein Vertrauen.“

Der „Vorwärts“ über die preussische Regierungs-
erklärung.

Unser Zeitungsorgan schreibt in ihrer gestrigen Ausgabe
über die Regierungsregierung, die Gen. Braun im Namen des
preussischen Kabinetts abgab:
„Für die sozialdemokratische Partei kann nur
die Frage entstehen, ob ihr das, was das Programm betrifft,
für den Augenblick genügen kann. Daß sie alles

das, was hier ausgesprochen wird, noch nicht entlehnter will,
daß sie noch viel mehr will, darüber besteht kein Zweifel. Die
Frage ist, ob sie sich mit dem Entlassungsprogramm, das sich hier
entzündet, auf die Welt hinaus abfinden kann, um gänzlichen
Stillsand oder die Abseignung zu verhindern.“

Was anders liegt die Sache für die bürgerlichen Par-
teien der alten Konstitution: Zentrum und Demokraten.
Sie werden reichlich aufpassen, denn sie haben nachsichtig
keine ausgenommen. Wäre sie sich nicht einmütig
Das Programm der neuen großen Koalition ist ziemlich ge-
nau so aus, wie die meisten Programme der alten, kleinen,
die wir bisher gehört haben. Es werden Forderungen an die
Zukunft gestellt, demokratische Forderungen, soziale Forde-
rungen, aber sie sind so bemessen, daß der gute Bürger
wegen nicht gleich auf den Sack zu fallen braucht.

Und nochmal anders liegt die Sache für den neuen vierten
Mann im Reich für die Deutsche Sozialpartei. Denn
alles, was dieses anseht, ist die alte Sozialprogramm ver-
heißt, und das Ding, die die Deutsche Sozialpartei bisher ganz
entschieden nicht gewollt hat. Sicherung und Ausbau der
sozialen Gesetzgebung, Kampf gegen den Preiswucher unter
dem Gesichtspunkt, daß das Gemeinwohl über dem Berech-
tungsstreben ist, ein neues Gesetz, Erfüllung des Schulden-
mit dem Welt der neuen Verfassung, die bestmöglich eine re-
publikanische ist, Verhinderung der Beamten auf die
neue Verfassung und Erlass eines Disziplinargesetzes in diesen
Sinn, Sicherung des demokratischen Wahlrechts, des
des Reiches — das sind alle Dinge, von denen die Herren
Dr. Baedeker und Dr. Herold bisher nicht geredet haben
und von denen man bisher wohl aus in parlamentarischen
Versammlungen nicht reden konnte, ohne in Gefahr zu geraten,
hinweggeschrien zu werden.

Bereitet sich hier eine Wandlung vor? Bleibt, vielmehr
auch nicht! Doch in dieser schmerzlichen Zeit Revisionen un-
ternemen können, ist bewiesen. Vor drei Jahren waren
Demokraten und Zentrumslinke noch Monarchisten, seit mehr
als zweieinhalb Jahren bilden sie aber mit den Sozial-
demokraten — unter monarchistischer Wochenschrift — einen re-
publikanischen Block.

Der erste Sowjetdampfer in Lwow.

Am 27. Oktober 1921 ist der erste Staatsdampfer der
Sowjetrepublik in Lwow eingetroffen, um hier landwirtschaftliche
Maschinen zu laden. Der Dampfer führte den hohen
Titel „Sozialismus“ und kam von Hamburg, wo er bereits 1/2
Jahr abgelegt einnahm. Er ist dann hier am 4. November
nach Kiew zurückgefahren. Er hat eine Besatzung von
31 Mann, darunter einen Kapitän. Dieser Dampfer
fährt, namens Andrei Tschikin, nach anderswärts große Reize.
Ihm untersteht z. B. die Besatzung der Besatzung, ferner hat
er das Recht, alle Verträge und Verhandlungen mit den Be-
amten des Staates abzuschließen und schließlich führt er zwei
Staatsstempel der Sowjetregierung bei sich. Die Besatzung
besteht aus Russen, Finnen, Polen, Weißrussen, Litauern
und Litauern aus dem Kaukasus. Hoffentlich bleibt die erste
Reise, wieder gordnete Handelsbeziehungen mit Ausland her-
zustellen, sein Ziel, sondern der erste Anlauf zu selbständigem,
dauernden Verkehr. Zwei weitere Dampfer sind bereits an-
gemeldet, „Karl Marx“ und „Wolfa Kuznecow“, bisher aber
nicht eingetroffen.

3000 Mark Mindestrente für Invaliden und Alters- rentner.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes über
Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Renten-
empfängern aus der Invaliden-Versicherung zuge-
gangen. Die entscheidenden Paragraphen lauten:

§ 1. Die Gemeinden sind verpflichtet, notleidenden
deutschen Empfängern von Renten aus der Invaliden-
versicherung auf Antrag eine Unterstützung nach Maß-
gabe der folgenden Vorschriften zu gewähren.

§ 2. Die Unterstützung ist in jeder solchen Höhe zu
bemessen, daß die Gesamteinkünfte des Empfängers ein
Zweidrittel- oder Altsrenten den Betrag von 2100 Mark,
einer Witwen- oder Waisenrente den Betrag von 1500,
einer Waisenrente den Betrag von 800 Mark erreicht.
Für Kinder unter fünfzehn Jahren erhöht sich die
für das Gesamteinkommen anzurechnende Grenze um 120

Mark für jedes Kind. Der Antrag ist bei der Gemeinde
des Wohnorts des Rentenempfängers zu stellen. Diese
setzt die Höhe der Unterstützung fest. Der Regierung-
entwurf sieht vor, daß den Gemeinden von den ihnen auf
Grund dieses Gesetzes erwachenden Ausgaben ein Teil aus
den Einnahmen und ein weiteres Teil aus dem Reich
erfört wird. Ein Gegenstand ist der Reichrat will, daß
die Gemeinden monatlich neunzig Mark aus dem Reich
der vorausgesetzten Beträge bei der Obersten Landesbehörde
zur Erhaltung durch das Reich annehmen. Der Reichs-
arbeitsminister soll dann den Obersten Landesbehörden die
entsprechenden Summen für die Gemeinden über-
weisen. Der soziale Ausschuss ist für die Beratung
eingetretet. In ihr stimmten die Sozialdemokraten zu-
nächst dafür, daß die Unterstützung auf monatlich 300,
250 und 120 Mark festgesetzt wird. Das letztere die So-
zialisten ab. Dagegen wurde mit den Stimmen der So-
zialdemokraten, Demokraten und Deutschen ein
Antrag angenommen, der jenen Betrag auf 3000, 2100,
1200 Mark festsetzt. — Hat der Rentenempfänger Kinder
unter fünfzehn Jahren, so ist sich nach dem Regierun-
gsentwurf der Betrag um 120 Mark für jedes Kind er-
höhen. Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde die Er-
höhung um 300 Mark für jedes Kind beibehalten und dieses
hinzugeteilt, daß mindestens aber der Betrag einzuheben
ist, der im Falle des Todes des Rentenempfängers für
die bezugsberechtigten Hinterbliebenen einzuflehen wäre. —
Die Vorlage sollte dem Gesamtantrag aus dem Grunde
der Unterstützung der vollen Arbeitsverdienst und alle
sonstigen Beiträge anrechnen. Die Sozialdemokraten
beauftragten, daß der Arbeitsverdienst — genau so wie
bei den Pensionen der Beamten — überhaupt nicht
angerechnet wird. Dieser Antrag triumphierte die Bür-
gerlichen nieder; der im Grunde ein Arbeitsverdienst
der arbeitsunfähige Teil auf 2000 Mark und bei den
Bürgern aus öffentlichen Ämtern auf 600 Mark festsetzt.
Unter Anregung der Sozialdemokraten wurde weiter be-
stimmt, daß das Einkommen aus Familienunterstützung,
sowie die über die geistliche Unterstützungspflicht oder
vertraglich übernommene Verpflichtung zu hinausgeht, nicht
auf das Gesamteinkommen angerechnet ist. Endlich wurde
auf Antrag der Sozialdemokraten der Betrag der Renten
auf den Angehörigen der Versicherung die gleiche
Unterstützung gewährt. — Bezüglich der Verteilung der
Kosten wurden den Gemeinden ein Zehntel, dem Reich
neun Zehntel anverleibt.

Aus aller Welt.

Wunder geschehen. Der Geistliche Rat Theodor Wotter,
der in der böhmisches Politik der letzten Jahrzehnte eine be-
deutende Rolle spielte und auf dem letzten Abende des Jahres
1920, ist in der Höhe von 80 Jahren gestorben. Er war ein
Bauer aus dem Kurort. Eine laugwierige Krankheit zwang
ihn, in den letzten Jahren sich im Winterlande zu halten.
Geistesreich und geistlich. Bei der Dampfer Rettungs-
dampfer vor ein paar Tagen zwischen Genua und Band getriebenen
deutschen Dampfer Genua nach Genua befreit, fand der deutsche
Dampfer nicht. Der Kapitän und sechs Matrosen ertranken,
die übrigen lebten wurden gerettet.

Briefkasten der Redaktion.

H. S. in München. Wenn Sie Besorgnisse haben, daß Ihnen
der Reichstag für 200 Mark eine höchstnützliche Anfertigung ver-
spracht und Ihnen dann eine falsche Aufmachung für nur 50 Mark
liefert, raten auch wir Ihnen, die Forderungen nicht zu bezahlen.
Denn es ist eine Ausnahmefolge ankommen zu lassen. Haben
Sie aber kein genügendes Beweismaterial in den Händen, so ist
es besser, den Betrag zu zahlen, als es auf einen zweifelhaften
Prozess ankommen zu lassen.

Beamtenschaft für den redaktionellen Teil: Paul Baumel,
für den Anzeigenteil: Wilhelm Herzog, beide in Genua.

Vorwöchentliches Wetter: Sonntag: Meist trübes Frost-
wetter mit Schneefällen.
Montag: Aufziehendes, zunächst kläres, trübendes Wetter.

Daß die Frau eine geschmiedelte Fingerring in einem Kessel
auf ihrem Feuer, was sofort die ganze Frauemwelt in
der Umgebung in Aufregung versetzte. Halb angekleidete
Weiber mit offenem Haar härmten herum, ergreifen die nur
mit einem Nachthemd angezogene angeblöde Hexe und mit-
handelte sie aufs schärfste. Als die Polizei auf der Wirt-
schaft erschien, fand sie bereits einen Scherenschnitt aus Holz
und Stroh vor, auf dem die Hexe verzaubert werden sollte,
so daß sie in zehn Minuten durch das Jagdfeuer der Polizei
gerettet wurde. Eine Untersuchung ergab, daß die ge-
schmiedete Fingerring, die sie trug, weiter nichts als ein
militäres war.

Wie der Gemütskranken erkrankten wurde. Wie bereits
gemeldet, ist der Eselinder des pneumatischen Sammelens,
der heute in der Welt des Kraftwagens eine so große Rolle
spielt, John B. Dunlop, im Alter von 81 Jahren in Dublin
gestorben. Dunlop war eine Eselinderbauer, die alle möglichen
Ideen zu verwirklichen suchte, bevor durch einen Zufall ihm
der Gedanke in den Sinn fiel, der seinen Namen verleiht
machte. Aber erst 1888 kam er auf die Idee, einen Sammel-
reifen mit komprimierter Luft zu füllen und dadurch der
Weite eine leichte, elastische und praktische Bereifung zu
schaffen. Sein geschätzter Sohn hatte von ihm ein Recht
auf geschenkt bekommen, dessen feste Reifen sich auf den
schlechtesten irdischen Wegen rasch abnutzten. Der Junge be-
stimmte sich darüber bei dem Vater, und dieser vertrat ihm,
ihm ein paar Reifen herzustellen, die sein Vater noch schnell
stellen und besten in der ganzen Stadt machen sollten. Der Vater
ging an die Arbeit. Aus amerikanischem Himmelsreich machte
er einen Reifen und verstellte eine kleine Sammelreifen in einen
Reifen zu machen. Ein Stück von der Höhe einer Milch-
flasche für Schlinglinge stellte ihm als Modell. Als Hilfe
wurde die Sammelreifen mit einem Griffen von grauem
Leinen ummüht, und damit war der erste Dunlop-Reifen
fertig, der nun mit Luft gefüllt wurde. Im Hof eines
Hauses machte sein Sohn mit dieser Bereifung eine erste
Verfuchsfahrt. Der Versuch glückte so gut, daß sich Johnny
sodann mit dem neuen Reifen auf die Straße wagte, wo er
allgemeine Verwunderung erregte. Im Mai 1889 aber wurden
bereits die ersten Rennräder mit dem neuen Reifen versehen,
und damit war eine der prächtigsten Erfindungen der neuzeit
zeit eingeleitet.

Kleines Feuilleton.

Der Strom.

Die Stadt mit ihrer neuen Zwang
Und mit der Nacht demüthigen Wunden
Mit tief und tiefer und verlor.
Und stolzer wird des Stromes Gang,
Es dehnt gewaltig sich hin Äußer,
Der aller Krone sich entsann.
Aufsteigend in des Abends Glut,
Indes das Licht der ersten Sterne
Schon sitzend auf den Wellen ruht,
Wälzt laudend er zum Meer die Flut,
Das donnernd in der Dämmerne
Weit auf die mächtigen Töne tut.

Paul Wochmann.

Erkante Welt.

Von Ernst Preussner.

Der Dulcanten.

Ein Dulcanten lag in der Gasse, in einem schlaffen Sack
von rot, gelb und blau.
Viele Menschen gingen vorüber, und einige erstarrten das
Gesicht. Sie blieben übertrug stehen, lauten verwundert und
bedauerlich auf die plätschernde Wanne und wandten sich ab. Da
kam ein armer, absehbare Landarbeiter daher, der e-
Erliegen aus der Jode und die Joden aus den Fingern sah, er-
barte einen Augenblick Erlösung und begann, mit einem
Wanderhaken in dem Sack herumzuwühlen. Er bemühte sich
eine gute Wette, das Goldstück aus seiner Umgebung zu be-
reiten, aber es baltete so fest in dem Sack, daß es der Spitze
des Stoches Reiz widerstand. Der Landarbeiter sah das Zer-
schneiden seiner Bemühungen ein, blickte sich, machte die Hand
aus, ließ entsetzt zurück und schickte sich.
Anwärtenden hatten sich mehrere Soldaten angeordnet. Dar-
unter befand sich ein kleiner Herr in Feld und Zivil. Er war
stolz und hart abgearbeitet, rante eine dicke Zigarre und lachte über
den Landarbeiter. „Dann blicke er sich, auf in den Sack, sollte
den Dulcanten heraus und ging davon.“

„Blut Teufel!“ sagte einer.
„Was sollen Sie?“ Der elegante Herr sah sich erkant um.
„Ich habe Sandwiche an.“

Stillschick.

Ein Arbeiter hatte seinem Fabrikherrn eine Mitteilung zu
machen, die diesem nicht angenehm war, die er aber, nicht ab-
weilen konnte. Um seinem Widerwilligen Ausdruck zu geben,
stellte er sich ans Fenster und blickte hinaus. Nach einigen
Worten unterbrach der Arbeiter seine Mitteilung und sagte:
„Ich möchte mich eigentlich nicht mit Ihrem Rüden unterhalten.“
Der Fabrikherr sah, als habe er die Bemerkung nicht gehört und
malte Figuren an die Scheiben. Der Arbeiter wartete einen
Augenblick und sprach dann ruhig: „Wenn Sie mich nicht anhin-
die behandle, verlasse ich Ihr Kontor.“ Da lehrte ihm der
andere sein Gesicht zu und sagte empört und verwundert: „Aber,
Mann, ich habe doch noch kein Wort gesagt!“

Das große Wunder.

Frau Kommerzienrat Meier hatte ein Abendstübchen ge-
hen, und da sie eben in einem Zimmer verweilt war, dachte
sie einide der abgesehenen Reize. Sie nahm also am anderen
Wochen eine irdene Schüssel und arrangierte darin mit Liebe
und Kunst ein paar zerbrochene Stücke, verschiedene Wür-
stchen, ein schnitzbares Bildchen und den Rest des italienischen Ge-
sells an einem hübschen, bunten Bild. Es war so hübsch, daß sie
selbst darüber staunte und sich ein wenig in die Schau-
merin mußte, als sie sagte: „Da, Annette, bringen Sie das dem
Vater.“ Eine arme Arbeiterin mochte immer so humorist. Augen;
es ist einem in der Seele woh.

Drei Minuten später war Annette wieder da, hielt die Schüssel
mit schreckten Armen von sich und sagte: „Er hat — er hat —
„Er hat Gottesdienst, was hat er, Annette?“
„Er hat hineingeführt, andäusig Frau!“
Da rollte Frau Meier entsetzt die Augen; sie war christlich er-
kaut.

Gezerrterfolg.

In einer der schmerzlichen Besessenen in der Höhe von
Reapel hauste eine alte Frau, die schon seit langer Zeit unter
dem Verdacht stand, besondere Tugenden zu besitzen, welcher
zu bewundern und schändliche Geringdase zu werden. Eines
Morgens verdrödete sich in der Nachbarschaft das Gerücht,
Morgens verdrödete sich in der Nachbarschaft das Gerücht,

Walhalla

Lichtspiel-Theater

Ein Ereignis für Alle!

Stuart Webbs
übertrifft sich selbst in seinem Meisterwerke,
dem Kolossal-Film

„George Bully“

6 überaus sensationelle Akte — voller witziger Handlung,
Herrliche Ausstattung, bisher nie gesehene Ueberrasungen.

Das Publikum rast Beifall!

Es folgt dem Inhalt mit unvermindertem Interesse.
Ein Detektivfilm, wie noch nie dagewesen!

Den Gernern stellt Stuart Webbs z. B. zwischen Himmel
und Erde an einem Flaschenzug, alles in Elektrizität
und mit einer gewissen Selbstverständlichkeit.

Jeder Beschauer erlebt die Handlung mit!

Vorführung: 3.20, 8.00 Uhr.

Dazu: Der II. Teil des Riesen-Sensations-Films
„CARO ASS“
„Dem Tode entrissen!“

6 Akte.
Vorführung: 4.00, 6.40, 9.10 Uhr.

Leipzigerstrasse 88 Fernr. 1 1224. **UT** Alte Promenade 11a Fernr. 5738.

Diagr. Eppelschlagler-Wocho. d. U.T.-L. ch spielhäuser

Lotte Neumann
in dem großen Schauspiel
in 4 Akten

Der ewige Kampf
(Der Kampf um die Liebe).
Vorführung: 5.00 7.10 9.30.

Zwischen den Dreien
Schauspiel in 5 Akten mit
Erich Kaiser-Titz,
Magrus Stifter,
Mila de La Chapelle.
Vorführung: 4.00 6.10 8.20.
Beginn: Sonntags 3 Uhr.
Wochentags: 4 Uhr.

Ossi Oswald
in ihrem neuesten Lust-
spiel (5 Akte)

Amor am Steuer.
Vorführung: 5.00 7.10 9.30

**Der Mann
aus dem Westen.**
Großer amerik. Gesell-
schaftsfilm in 5 spannenden
Akten.
Vorführung: 4.00 6.10 8.30
Die neuesten W. chenberich'e.
Beginn Sonntags 3 Uhr.
Wochentags 4 Uhr.

Licht & Spiele

Täglich! Täglich!
Erstaufführung
des gewaltigen Monumentalfilms:
Der Schaiten der Gaby Leed

Verfaßt und inszeniert von dem
Meister-Regisseur Carl Böse.
Eine ergreifende Menschheits-Tragedie
von packender Realistik in 7 Akten.
Fernr: Der neue 2-Akter:
sowie 2 tolle Demmann-Lustspiele
Wie werde ich anständig!
Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.

4-681-
Im Herzen der Stadt

Modernes Theater.

Sonntags Anfang 7 Uhr.

Ein Sensations-Programm

Maria Carmen — Felix Zippert
als Gäste
und weitere 10 Attraktionen.

Sangerhäuser Land-Licht-Spiele

spielen am:

Sonabend	den 12. 11. 21 in Osana
Sonntag	den 13. 11. 21 in Oberdorf
Montag	den 14. 11. 21 in Sangerhausen
Dienstag	den 15. 11. 21 in Wiesfeld
Mittwoch	den 16. 11. 21 in Wietzsch
Donnerstag	den 17. 11. 21 in Wernauersburg
Freitag	den 18. 11. 21 in Wohlsdorf
Sonabend	den 19. 11. 21 in Schmal erode
Sonntag	den 20. 11. 21 in Siebersdorf

Vorstellung nachmittags 5 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.
Biere der Bude für Kinder 1 Mark, für Erwachsene 2 Mk.
Spielefolge: 1. Haardede 2. Park 2. Das verlorene
Berlin. 3. A. Berns Verhängnis. 4. Der Kampf
um die Heimat. Drama aus D. erfolge in 2 Akten.
5. Überm Drama in 5 Akten. 7. Schilf über den
Ringstump.

Kaffeehaus Roland,

Markt 23.

Täglich Künstler-Konzert.

Anlang abends 7/8, Sonntag nachmittags 4 Uhr.
Carl Laage.

Saalschloßbrauerei.

Sonntag, den 13. November, von 3 1/2 Uhr ab

GR. KONZERT

ausgeführt von der Hallischen Bergkapelle
Leitung: Musikdirektor Hans Tschannen.

Von 7 Uhr im großen Saale BALL.
F. Winkler.

3 Könige

Kl. Klausstrasse 7 (N. d. des Marktes).

Das glänzende Spezialitäten-Programm

Sonntag Mittag: Matinee,
Nachmittags-Vorstellung 3 1/2 Uhr.

Mittwoch, 16. Nov., abds. 8 Uhr,
Loge zu den 3 Degen.

Demonstrations-Vortrag: Dr. Carl Höcker (Frlk.)
Okkultismus

Spiritismus und Wissenschaft.

Gibt es eine Geisteswelt?
Ist der Verkehr mit den Verstorbenen
möglich?

Grundlegendes und Aufklärendes nach den
neuesten Forschungen wie eigenen Resultaten.

Freie Aussprache!
Fragenbeantwortung! Demonstration (Ind. Yoga)

Karten zu 5.—, 6.— u. 3.— zurücl. Steuer
bei Manthey, Gr. Ulrichstraße 12.

Rheingold

Merseburg. Merseburg.

Intaber: Hugo Richter.

Täglich Künstler-Konzert

Jeden Sonntag 11 Uhr Frühshoppen.
Im Speiseraum vorzügliche Küche.

Konsum-Berein für Bodwiz u. Umg.

c. G. m. b. H.

Generalversammlung

am 20. Nov. nachm. 7/8 Uhr im Volkshaus.
Z. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Thalia-Säle

Restaurant „Spatenbräu“

Geiststraße 42a. Telefon 6878 u. 6354.

Ich habe die Gastfreundschaft wieder in eigene Verantwortlichkeit übernommen und empfehle dem geehrten Publikum meine der Neuzeit entsprechend ausgestatteten Lokalitäten, gleichzeitig den oberen Saal zur Abhaltung von Vergnügungen, Versammlungen und sozialen Feiern.

Zum Ausflugek gelangt mit dem heutigen Tage ausschließlich Spatenbräu
München hell und dunkel.

Abgabe auch außer dem Saale in Bierkannen.

Empfehle meinen vorzüglichen Mittagstisch von 12 1/2 Uhr an sowie meine
reichhaltige Abendkarte zu angemessenen Tagespreisen.

Spezialität: Edelste Tafelförre von Josef Meurer, Aachen.
Emil Osberg.

Weissenfe's.

Heinrichshof

Kaffee-, Bier- u. Weinhaus

e. C. w. Bühne Täglich Vorstellung

Kömer-Diele Täglich Konzert

Gute Küche! - Kleine Preise!

WO?

kauft man

Puppen und Spielwaren

im

Spielwarenhaus

Rud. Weibezahl

Obere Leipziger Strasse 66, Puppenklinik.

Bei SOBEL

kauft man gut und billig

Porzellan, Glas, Küchengeräte

Halle - Ammendorf - Cöthen



Waschservice

in 36 großer Auswahl
Mark 3800 bis Mark 16500

Tafelservice - Kaffeeservice

Küchengeräten

in reicher Auswahl und besonders preiswert

Glaschüssel, Weingläser, Glasetlar,
Pressglas, Aluminium, Emaille

billigst.

Geschäftseröffnung.

Gebe der geehrten Einwohnerschaft von Halle a. S.
hierzurüch zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen
Tage das in meinem Grundstück

Schlweg 37

befindliche Fleischerelagewerk wieder selbst er-
öffne mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütig
unterstützen zu wollen, indem auch ich versichere,
nur gute, reelle Ware zu liefern.

Hochachtungsvoll

Josef Borschke,

Fleischermeister.

Kein Laden,

Herren-Anzüge, Knaben-
Anzüge, Ulster, Damen-
Mäntel, Röcke, Kleider,
Blusen

kauft man am besten bei

Carl Klingler,

Halle, Leipziger Straße 11
Eig., Eg. Sangerberg 11

1. u. II. u. III. Etage.

Gewerkschaften.

Beamte und Arbeiter in Frankreich.

(A. G. B.) Am dem 21. und 22. September abgehaltenen Kongress des Landesverbandes der Beamten-Gewerkschaften nahmen 200 Delegierte teil, die 31 Gewerkschaften mit insgesamt ungefähr 150 000 Beamten des Staates und der Gemeinden vertreten. Der Landesverband gehört zum französischen Gewerkschaftsbund.

Die auf eine neue Gesellschaftsordnung gerichtete Entwicklung, deren treibende Kraft die organisierte Arbeiterbewegung ist, sowie die langsame Umformung des Staates zu einem Staat der Produktion, stellen die Beamten vor neue Aufgaben.

„Wir haben erkannt“, sagte der Vorsitzende J. T. J. in seiner Rede über das Koalitionsrecht, „was für eine Rolle die Gewerkschaften bei der wirtschaftlichen Umgestaltung des Staates spielen können und spielen müssen“. Der Staat greift in immer mehr in das wirtschaftliche Leben ein. „Derzeitige Staat der Staat, er schmeichelt und pflegt“, er veraltet und verfallt und verfaßt. Der Staat ist ein großer Arbeitgeber geworden.“ Aus dem politischen Staat, dem es auf die Befriedigung von Menschen ankommt, wird ein Verwalter von Sachgütern. Aber noch ist der Staat für die Produktionsaufgabe nicht eingerichtet; noch ist der Staat nicht ein politischer Organismus. „Man kann aber nicht von einer Hauptaufgabe oder einem Ziel aus die komplizierten und abstrakten nationalen und internationalen wirtschaftlichen Beziehungen mit starren Formen festlegen, noch eine Nation mit bürokratischen Befehlen reglementieren.“

Das Parlament muß immer mehr von seiner Macht an die Sachverständigen abtreten. Aus einem rein politischen Gebilde wird ein ökonomischer Organismus, „der das organisierte Sachverständigen repräsentiert“. Dieser neue Staat entsteht „der sozialen Epoche, die wir durchleben: in ihr ist die Arbeit souverän und nicht der Staat.“

Die organisierten Beamten wollen nicht, daß ihre Stellung im Staat nach Gelegen und Verordnungen geregelt wird, die gegeben werden, ehe es Gewerkschaften und eine selbständige Arbeiterbewegung gab. „Nehmen wir Gelegen und Verordnungen Rückwärts, können auf die Erziehung der Beamten-Gewerkschaften. „Macht der Staat schafft das Beamtenrecht, es besteht unabhängig von ihm. Er hat nur das Gemeinschaftsrecht der Arbeiter, die er beschützt, anerkennen, und muß wie unter Gleichen mit den Gewerkschaften verhandeln.“ Es ist jetzt die Hauptaufgabe der Beamten-Gewerkschaften, im Tageskampf das Recht der Berufsorganisationen, als vollwertige Einheit aufzutreten, nicht nur im Interesse der Beamten, sondern im allgemeinen Interesse aller Werktätigen, zur Anwendung zu bringen.“

Die höheren Funktionen finden stets Mittel, um die von den Beamten eingetragenen Vorschläge zur Verwaltungsreform auf die lange Bank zu schieben. Der Berichterstatter Bourdon sagte in diesem Zusammenhang: „Die Hierarchie der modernen Gesellschaft darf nicht mehr von oben her organisiert, sie muß von unten aufgebaut werden auf die Erziehung der Beamten-Gewerkschaften. „Macht der Staat schafft das Beamtenrecht, es besteht unabhängig von ihm. Er hat nur das Gemeinschaftsrecht der Arbeiter, die er beschützt, anerkennen, und muß wie unter Gleichen mit den Gewerkschaften verhandeln.“ Es ist jetzt die Hauptaufgabe der Beamten-Gewerkschaften, im Tageskampf das Recht der Berufsorganisationen, als vollwertige Einheit aufzutreten, nicht nur im Interesse der Beamten, sondern im allgemeinen Interesse aller Werktätigen, zur Anwendung zu bringen.“

Die höheren Funktionen finden stets Mittel, um die von den Beamten eingetragenen Vorschläge zur Verwaltungsreform auf die lange Bank zu schieben. Der Berichterstatter Bourdon sagte in diesem Zusammenhang: „Die Hierarchie der modernen Gesellschaft darf nicht mehr von oben her organisiert, sie muß von unten aufgebaut werden auf die Erziehung der Beamten-Gewerkschaften. „Macht der Staat schafft das Beamtenrecht, es besteht unabhängig von ihm. Er hat nur das Gemeinschaftsrecht der Arbeiter, die er beschützt, anerkennen, und muß wie unter Gleichen mit den Gewerkschaften verhandeln.“ Es ist jetzt die Hauptaufgabe der Beamten-Gewerkschaften, im Tageskampf das Recht der Berufsorganisationen, als vollwertige Einheit aufzutreten, nicht nur im Interesse der Beamten, sondern im allgemeinen Interesse aller Werktätigen, zur Anwendung zu bringen.“

Beamtet und Beamte durch die gleichen Interessen verbunden sind. Während der auf die Einbürgerung des Koalitionsrechtes der Arbeiter im Allgemeinen und der Beamten im Besonderen gerichteten reaktionären Bestrebungen von 1920 hat der Landesverband der Beamten-Gewerkschaften seine Solidarität mit den Arbeitern erklärt.

In einer besonderen Resolution wandte sich der Kongress gegen ein etliches von früheren Kriegeminister eingebrachten Gelegenheitsverträge im Falle der Mobilisierung der Beamten der öffentlichen Betriebe im Falle der Mobilisierung der Beamten der öffentlichen Betriebe. Schon die Bestimmung, daß Beamtenämter in Kriegszeiten als andere dienen müssen, legt den Beamten wirtschaftliche Sonderpflichtigkeiten auf. Im unerträglichsten aber erziehen die Bestimmungen, daß durch ein Dekret des Ministerrats ohne weiteres die Bestimmung der öffentlichen Betriebe unterworfen werden können. Diese Bestimmung würde der Regierung ermöglichen, den freien gesellschaftlichen Zusammenhalt der Beamten als solchen zu unterbinden, ohne ein Verbot gegen die Gewerkschaften einzuführen oder ungesetzliche Schritte derselben abzuweisen zu müssen. Auf diese Weise könnte die Koalitionsfreiheit in jedem Augenblick unterdrückt werden.

„Entlang die internationale Erklärung nicht, den Geist des Arkeses vertritt“, tritt der Kongress für eine Volkswirtschaft im Geiste Laurois ein, die keine Privilegien kennt.

Aus aller Welt.

Stenbal, Bekämpfung wegen Weltverbreitung von Geschlechtskrankheiten. Obgleich das Bakterium durch Stere-Bekämpfungen, Kälte usw. über die Geschlechtskrankheiten und ihre Gefahren hinausgesetzt werden können, durch Krankheiten nicht eingetretet, nur durch rechtzeitige ärztliche Behandlung die ganz schweren Folgen von Syphilis weitestgehend vermieden werden können, ist es notwendig, daß die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten durch fortgesetzten Verkehr weiterverbreitet, obwohl sie wissen, daß sie an einer ansteckenden Geschlechtskrankheit leiden. In Stenbal werden deshalb die gerichtlichen Verhandlungen gegen solche Personen von nun an vor aller Öffentlichkeit stattfinden; die Namen der Betroffenen werden in der Presse bekanntgegeben werden. Bisher sind rechtskräftig und ohne Strafverfolgung verurteilt: 1. Franz Kumbler, Tammensünde, zu einem Monat Gefängnis; 2. Toni Wolf, Stenbal, zu drei Monaten Gefängnis.

Ämtliche Bekanntmachung für Halle a. d. S.

Der Ortskommissionar der Tagelöhner ist durch Verfügung des Oberbürgermeisters zur Vererbung vom 22. Oktober 1921 für den Stadtbereich Halle wie folgt festgesetzt worden:

1. für männliche Verheiratete über 21 Jahre 30,- Mark;
2. für weibliche Verheiratete über 21 Jahre 19,20 Mark;
3. für männliche Verheiratete von 16—21 Jahren 23,10 Mark;
4. für weibliche Verheiratete von 16—21 Jahren 16,- Mark;
5. für männliche Verheiratete von 14—16 Jahren 15,50 Mark;
6. für weibliche Verheiratete von 14—16 Jahren 12,30 Mark;
7. für männliche Verheiratete unter 14 Jahren 7,- Mark;
8. für weibliche Verheiratete unter 14 Jahren 7,- Mark.

Die Befreiung tritt am 1. Januar 1922 in Kraft. Halle den 5. November 1921. Das Verzeichnisamt der Stadt Halle.

Ämtliche Bekanntmachung

Die Gemeindeverwaltung hat die folgenden Personen entlassen:

1. der Arbeiter Karl ...
2. der Arbeiter Karl ...
3. der Arbeiter ...
4. der Arbeiter ...
5. der Arbeiter ...
6. der Arbeiter ...
7. der Arbeiter ...
8. der Arbeiter ...

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Veröffentlichung des Magistrats vom 15. Sept. 1921 wird nachstehendes gemäß Beschluß der Kreisoberbehörde festgesetzt:

1. Bei Abgabe an Verbraucher dürfen für Braunkohlensprei, die mit der Bahn ankommen, folgende Preise je Zentner nicht übersteigen:

- a) ab Bahnlager des Abnehmers oder ab Bahnlager in Hülten 16,10 Mark;
- b) ab Bahnlager des Abnehmers im Kleinverkauf 16,20 Mark;
- c) ab Stadtlager des Abnehmers im Kleinverkauf 17 Mark;
- d) frei vor die Tür des Empfängers im Einzelnen 17,20 Mark;
- e) bei Verkauf frei vor die Tür des Empfängers im Hülten, in Mengen von 20 Ztr. und darüber: 18,70 Mark.

Für Preistelle, die mit der Bahn bezogen sind, beträgt der Preis ab Stadtlager 16,95 Mark.

Für Preistelle der Verheirateten aus dem Schächigen Braunkohlensprei oder von der Stadtverwaltung erlassen sind die vorgenannten Preise um 20 Pf. je Zentner.

2. Im Verbandsvertrag gegen § 1 werden mit Befreiung bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

3. Die Befreiung vorstehender Höchstpreise tritt sofort in Kraft. Die Höchstpreisfestsetzung vom 15. September 1921 wird gleichfalls aufgehoben.

Halle den 1. November 1921. Der Magistrat.

Grammophon Schallplatten Reparaturen
Julius Regel
 Steinweg 33, 1. Etage
 Rein Laden.

Handwagen-Ausverkauf
 mit im Eisenwarenladen neben Katholik.

Die wichtigsten Anwendung von Süßholz

für alle Speisen und zum Einkochen:
Kristall-Süßholz.
 1 H.-Zirkelchen = 1/4 g für 75 Pf. hat die Süßholz eines Pfundes Zucker. Kein Zusatz notwendig.

für warme und kalte Getränke:
Süßholz-Tabletten.
 1 Tablette = 1/2 Würfel Zuder auf eine Tasse, Süßholz mit 100 Zuck. 2. 1.40, 200 Zuck. 2. 2.60, 500 Zuck. 2. 4.-

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

Erfinder
 10 Gebote.
 Ingenieur Müller & Co.
 G. m. b. H.
 Leipzig, Südmainstr. 66
 Anzuchtig, A. A. A. A.
 Modelle - Metallarbeit.

Bruchfronte
 Manne ohne Operation und
 Verbandsverband geteilt werden.
 Gegen Schmerzen in Hals, Kopf
 Götter Baum, Brandstr.
 am 12. 11. von 9 bis 1 Uhr.
 Dr. med. Knopf,
 Spezialist für Bruchfronte.

Klysen
 Frauenklysen
 + Klysen +
 Hygienische Artikel.
 Versand „Germania“
 Landsbergerstr. 5, I. E. G.

Zahl für:

- Stenofelle von 80—180 Mr. per Stück.
- Strohene Kamindenselle 20 Mr. p. Stk.
- Halen elle 5—15 Mr. per Stück.
- Rupier 22—23 Mr. per Stk.
- Melting 12—13 Mr. per Stk.
- Sink und Blei 7—8 Mr. per Stk.

Währendem Kaufe ist:
 Eisen, Kupfer, Papier, Bücher,
 Zeitungen, Knochen,
 Wein- und zerfallenen nfm.
 Gute auch ab.

Curt Jöhl, St. Ulrichstr. 26.
 (mit Hofe.)
 Jnh.: O. Kietz.
 Bitte genau auf die Nr. 26 zu achten.

Zu billigsten Preisen

Konfektion

für Herren und Damen

- Lilster
- Raglans
- Anzüge
- Hosen (gesir.)
- Mandieserhosen
- Mäntel
- Röcke
- Blusen
- Kostüme
- Kleidersstoffe

Besichtigen Sie unser Möbellager.

Paul Sommer

Leipzigerstrasse 14
 I. u. II. Etage.

Vorm. Geh. Med.-Rat Dr. Schroeders Heilinstitut
für Haut- u. Geschlechtsleiden
 Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 84 I. Tel. 6497

Spezialuren (ohne Berufsströmung) bei:
 Harndröhrenkrankungen, Ausfluss bei Männern
 und Frauen, Syphilis, sex. Schwächen,
 Blutschwamm, Hämorrhoiden, Hämorrhoiden.
 Sprechstunden des Spezialrates:
 Wochentags 10—1. 3 1/2—6. 1/2. am Samstag 10—1. 3 1/2—6. 1/2.
 Sonntags 10—1. 3 1/2—6. 1/2. am Samstag 10—1. 3 1/2—6. 1/2.

Stempel aller Art
 Otto Schneiders
 Stempelfabrik
 Halle a. S.

Sportmützen
 in allen modernsten
 Farben preiswert bei
 J. Kalina,
 Gr. Klausstr. 3.

Matratzen
 Stütz mit Gitter und
 Federbetten.
 ps. Hygienische Matratzen
 nach Wunsch, für Herren,
 Damen und Kinder.
 Stützmatratzen,
 Chaiselongues,
 m. pr. Beschleun. Verabr.
 Plüsch u. Stoff-Sofas
 (Hüll-Sofas u. Sessel)
 E. Mann,
 Charlottenstr. 9.
 Fernsprecher 3321.

Frauentuschen



Irrigatoren
 Spülspitzen
 Leinwand
 Gummigewaren
 Kranken- und Woch-
 neinmengen-bedarfs-
 artikel
 bei
Ferdinand Dehne
 Nacht, Gr. Steinstr. 16

Elektrische Licht- und Kraft- und Klingel-Anlagen
 werden sachgemäß und billig ausgeführt
Paul Götz, Breitstrasse 35,
 Telefon 492.

„Union“
 Farberei, chem. Reinigung
Annahmestelle:
 Bernburger Straße 22.

Jeder Leser der Volksstimme

erinnere bei Einkäufen sich und den Verkäufer: bezw. Geschäftsinhaber an den Inseratenteil der Volksstimme und besuche nur solche Veranstaltungen, zu denen durch Anzeile in der Volksstimme eingeladen wird.

Allgemeiner Konsumverein für Halle und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Zentrale: Halle a. d. S., Landsberger Straße 13.

Die Genossenschaft unterhält in folgenden Orten Warenabgabestellen:

Halle: Mbrechtstr. 37, Am Bauhof, Bertramstraße 18, Boelckestraße (chem. Flugplatz), Dölauer Straße 4, Eichendorffstraße 24, Glauchaer Straße 40, Goethestraße 19, Königstraße 70, Landsberger Straße 13, Magdeburger Straße 27, Merseburger Straße 101, Petersberg-Straße 4, Reilstraße 6, Schleifweg 5, Salamt-

straße 1 mit Brotverkaufsstelle und Thomasiusstraße 16.

Wittenberg, Brachwitz, Canena, Niemitz, Nestau, Döllnitz, Hohenturm, Lochau, Merkwitz, Nietleben (Feldstraße 9), Nietleben (Anhalt), Oppin, Pöfendorf, Seeben, Schlettau, Schönewitz, Zeicha, Zöschig.

Oberster Grundsatz der Genossenschaft ist: Die Vermittlung nur bester Waren an die Mitglieder zu Tagespreisen unter Beiseitehaltung aller **privatkapitalistischen**, die Verbraucher **läsuhenden** und **schädigenden** Geschäftsgeheimnissen. **Erstzümge** ist die Förderung der **Eigenproduktion** und damit Förderung und **Hebung der Gesamtwirtschaft** zunächst unserer Mitglieder, **dann aber auch** und in Gemeinschaft mit den anderen Konsumvereinen des Reiches, des ganzen Volkes.

Der heutige Stand des Allgemeinen Konsumvereins spiegelt sich in folgenden Zahlen:

36 Warenabgabestellen	
Mitglieder 17 000	
Jahresumsatz	28 Millionen Mark
Gesamtumsatz seit Bestehen	110 " "
Eingezahlte Geschäftsanteile	533 593 Mark
Reserven	451 378 "
Bei uns eingezahlte Spargelder	2 054 305 "
Hierauf wurden den Sparern an Zinsen gutgebracht	239 981 "
Et. Bilanz verfügbare Werte	501 804 "
Et. Bilanz an Grundbesitz	630 000 "
Et. Bilanz an Betriebsbeständen	4 354 833 "
Et. Bilanz an angelegten Werten	252 755 "
Maschinen und Inventar stehen nur noch mit Mk. 12.00 zu Buche, haben aber einen wirklichen Wert von vielen Hunderttausenden.	

An Rückvergütung wird für dieses Jahr unsern Mitgliedern der Betrag von

823 199.70 Mark

ausgezahlt werden. Seit Bestehen der Genossenschaft fließen den Mitgliedern an Rückvergütung insgesamt zu:

8 946 411.09 Mark.

Seit Bestehen unserer Sterbekasse zahlten wir Sterbegeld:

51 207.20 Mark

aus, ohne daß einer der Empfänger irgendwelche Beiträge entrichtet hat.

Gegen **Feuersgefahr** haben ein Teil unserer Mitglieder mit dem Betrage von

10 269 465.00 Mark

durch den Konsumverein **versichert** und hierbei **nicht unerhebliche Ersparnisse** erzielt, weil sie bei uns **keinerlei** der bei anderen Versicherungsgeheimnissen üblichen **Spesen**, zum Beispiel: **Schreib- und Policegebühren, Portos** usw. zu zahlen brauchten.

Aus unserer mit ihren Einrichtungen als **mustergültig** anerkannten **Bäckerei** gingen seit ihrer **Eröffnung**

15 838 563 Stück Brote hinaus.

Der Gesamtwert der seit **Eröffnung** hergestellten **Bäckereiprodukte** (inkl. Weißgebäck) beträgt

20 083 134.89 Mark.

Die **Ereignisse** aus unseren übrigen Produktionsbetrieben, vornehmlich der **Kaffeeösterei, der Selters- und Limonadenfabrik** und der **Bierabfüllerei** sind **alleseitig** als **erfolgreich** anerkannt.

Mitglieder werden in allen Verkaufsstellen gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. aufgenommen.

Der **Geschäftsanteil** braucht nicht **auf einmal** eingezahlt, sondern kann **ratenweise** ausgefüllt werden.

Indem wir hoffen, daß uns auch die **Verkaufsbearbeitung** wieder eine große Anzahl neuer Freunde und Mitarbeiter **bringt**, geben wir **entsprechend** das Urteil eines **Volkswirtschaftlers** von **Huß, Dr. Lindecke**, über die Konsumvereine wieder:

„Es ist nicht nur ein utopisches Theorem, sondern eine dem praktischen Verstande durchaus einleuchtende reale Wahrheit, daß die Konsumgenossenschaft die **lebensträchtigste** Grundform einer neuen Organisation der **Volkswirtschaft** bildet, und kein triftiger Grund ist vorhanden, der uns daran zweifeln lassen könnte, daß sie auch zur **Eigenproduktion** im größeren Umfange überzugehen die **Befähigung** besitzt. Durch die Konsumgenossenschaften mit **entwickelter** Eigenproduktion wird **vielleicht** eine **allmähliche Umgestaltung** der **Wirtschaftsordnung** im Sinne des **Sozialismus** zu erreichen sein. Denn durch sie wird nicht nur der **Profi** der **Kaufleute** und **Handelsgehilfen** beseitigt, sondern auf der **Einseitigkeit** der **angeordneten** weiteren **Entwicklung** auch **beruht** der **Zerfall**. Da die **genossenschaftlichen Produktionsbetriebe** der Konsumvereine nicht für den **Markt**, sondern für den **Eigenbedarf** der **organisierten Konsumenten** funktionieren. Hier steht das **Interesse** der **Produzenten** nicht mehr dem der **Konsumenten**, d. h. der **Allgemeinheit**, gegenüber, da die **Produzenten** als die **Mitglieder** der Konsumvereine, denen die **Werkstätten** gehören, gleichzeitig **Eigentümer** der **Produktionsmittel** sind.“

Die Konsumgenossenschaften führen uns daher **vielleicht** einer **Zeit** entgegen, in der es **ebenso wenig** **arbeitsloses** **Einkommen** und **Profi** gibt, wie **Kapital** und **Konkurrenz**.

Der Vorstand.

Die **Auszahlung** der **Rückgewähr** findet **diesmal** in den **Verkaufsstellen** statt, wo die **Markenkarten** **abgeliefert** sind. — Der **Termin** der **Auszahlungen** wird **noch** **bekanntgegeben**.

Die Gemeinde... am... auf...

Witterung im Saargebiet.

Aus Saarbrücken wird uns geschrieben: Das Saargebiet liegt im Schatten der Profite, Wirtschaftliche und Mandatsveränderungen. Die Folgen der Inflation...

Verhältnisse zu dem sinkenden Markkurs immer höher, obwohl auch absolute Preisniedrigkeiten eintreten. Heute steht der Frankenkurs auf 1720 M., die Tonne Kohle auf 1100-1400 M., von der jede gleiche Kohle...

falls er nicht Berufsarbeiter ist, den erlernten Beruf als Beruf wählen. 5. Befreiung der zu leistenden Arbeiten...

Zur Reform des Strafvollzugs.

Von Paul Wolf (Schwerin).

Die Reform der Strafvollzugsordnung und des Strafvollzugs war einer der ersten Programmpunkte der Revolution...

Selbstbestätigung und Selbstbefähigung sind Einrichtungen, von denen naturgemäß bisher nur Besten...

Die „Karten“ Männer.

Die Hamburger Deutsch-Monarchisten haben in einer Verammlung folgende Resolution gefaßt und sie nach Berlin gesandt: „Zunehmende Hamburger Bürger und Bürgerinnen fordern von der Reichsregierung, daß sie endlich den Mut der Wahrheit aufbringt und eine kaufmännische Bilanz vorlegt, damit die Unmöglichkeit der Erfüllung vor aller Welt festgestellt wird.“

Damit der Völkerverbund von der kritischen Lage im Saargebiet einwandfrei unterrichtet wurde, entsandten die politischen Parteien, bürokratische, mehrheitspolitische und unabhängige-societätliche Ende September eine Delegation nach Genf. Die Delegierten list von hervorragenden Angehörigen der Völkerverbundversammlung empfangen worden, u. a. auch von dem Genossen Branning-Schweden.

3. Erhöhung des meist aus höheren Justizbeamten oder pensionierten Offizieren bestehenden Aufsichtskollegiums und des in der Regel aus Militärbeamten rekrutierten Aufsichtspräsidenten durch Zivilpersonen, die möglichst über geeignete pädagogische Ausbildung verfügen.

Volt und Zeit

Wirden vom Tage

1921

Nummer 46

3. Jahrgang

Ein Blick in die Zukunft / Skizze von W. Möbus

Turmartige Wagen, die sich wie mittelalterliche Belagerungsmaschinen ausnehmen, hemmen den Lauf der Straßenbahnen. Auf der Plattform dieser Wagen stehen Männer, die an den Leitungsdrähten arbeiten, die ständig überwacht werden müssen, da sie außer der Belastung durch ihr eigenes Gewicht auch noch den Witterungseinflüssen und der Abmühtung durch die Stromabnehmer der Motorwagen ausgesetzt sind.

„Immer teurer wird die elektrische, davor kriecht sie auch wie ne Schnecke.“ — „Ja, da können Sie sich beim toten Magistrat bedanken.“ — „Reden Sie doch keinen Unsinn, der Magistrat läßt doch Leitung und Gleis in Ordnung bringen, damit der Verkehr sich wieder reibungslos abwickeln kann.“ — „Ach, was geht uns das an, wir wollen fahren“, so schwirrte es bei einem besonders langen Aufenthalt durcheinander. Der Wagen setzte sich langsam in Bewegung, die Sonne schien mir ins Gesicht, ich blinzelte mit den Augen und dachte, wenn man doch die Gleise und Oberleitungen entbeden könnte. Und richtig, schon hatte der Wagen keine Oberleitung mehr, schon fuhr er gleislos durch die Straßen.

„Also“, sagte ich zu meinem Nachbar, „hat man das Problem der leichten und dauerhaften Akkumulatoren gelöst.“ Er sah mich lachend an. „Sie sind wohl noch aus dem vorigen Jahrhundert, da benutzte man, wie ich zufällig weiß, weil ich vom Fach bin, Akkumulatoren: wir spalten heute die Atome, wir nutzen ihre Explosivkraft aus, wir übermitteln auf drahtlosen Wege Jungeheute elektrische Energiemengen.“ Ich mochte wohl ein recht dummes Gesicht gemacht haben, denn er schien sich über mich zu belustigen, als er mich fragte, ob mir denn wirklich nicht bekannt sei, wie die Triebkraft dieser Wagen gewonnen werde. Ich erzählte, um nicht gar zu unwissend zu erscheinen, von unseren Elektrizitätswerten, den modernen Dampfesseln und Turbodynamos, von den Plagen der Leitungsdrähte usw.

„Aber das ist ja alles vor langer Zeit gewesen“, sagte er miträuslich, „Kohle unter Dampfesseln zu verfeuern wäre barbarisch, genau so barbarisch wie die Sitten des 20. Jahrhunderts. Trotzdem will ich nicht leugnen, daß gerade dieses Jahrhundert uns den Schlüssel zu unserer heutigen Kräfte-

zeugung gegeben hat. Ein gewisser Einstein, ich weiß nicht, ob Sie jemals von der Relativitätstheorie hörten (hier nicht ich zukünftig), hat auf die Beziehungen zwischen Masse, Energie und Lichtgeschwindigkeit hin-

gewiesen. Danach ist die Energie gleich der Masse mal dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit. Das ist der Ausgangspunkt, der uns hier interessiert. Wir haben Maschinen gebaut, die uns gestalten, die Energie bis auf verschwindend kleine Bruch-

teile, also fast reiflos auszunutzen. Sehen Sie, unter Zugrundelegung der Formel, die ich eben nannte, muß jedes Kilogramm Kohle 20 Billionen Kalorien ergeben. (Eine Kalorie ist die Wärmemenge, die aufgewendet werden muß, um die Wassereinheit um ein Grad Celsius zu erwärmen). Im 20. Jahrhundert hat man ganze Kohlenberge in die Schiffe hineingepackt, wenn sie eine Fahrt nach Amerika ausführen sollten. Unsere heutigen Riesenschiffe verbrauchen höchstens zwei bis drei Kilogramm für die ganze Reise, weil eben die Energie fast reiflos ausgenutzt wird.“

„Solche Berechnungen“, erwiderte ich, „sind mir wohl bekannt. Aber gerade Einstein hat nur ihre theoretische Richtigkeit anerkannt und stets bezweifelt, ob es jemals gelingen würde, aus dieser theoretischen Erkenntnis praktische Anwendungen zu ziehen. Uebrigens ist es ja dem englischen Chemiker Rutherford zum ersten Male gelungen, Atome zu zertrümmern, und schon damals wurde von den großen Zukunftsmöglichkeiten, die diese Tatsache eröffnete, gesprochen.“

„Ich wundere mich, daß Sie unsere neueste Technik nicht kennen, wo Sie doch so gut in derjenigen vergangener Zeiten unterrichtet sind. Es ist uns gelungen, das Problem der Atomspaltung reiflos auch in der Praxis zu lösen. Dazu zwang uns schon die Kohlennot. Denn infolge des Kohlenbaus und der maßlosen Verschwendung früherer Jahrhunderte nahmen die Kohlenvorräte rasch ab, so daß wir gezwungen wurden, nach anderen Methoden der Kräftezeugung zu suchen.“

„Aber wenn jemand mit den ungeheuren Energien, die zur Verfügung stehen, fahrlässig oder böswillig umgeht, dann kann ja die ganze Welt zertrümmert werden.“

„Lieber Freund, da ist gute Vorsorge getroffen, das ist durch Sicherheitsvorrichtungen, die ich im einzelnen nicht erläutern möchte, zur Unmöglichkeit gemacht worden. Wir sind heute eigentlich fast unabhängig geworden von den Kraftwerken, nutzen aber trotzdem aus Sparankheitsrücksichten noch die Ener-



Ansprache eines Sowjet-Vertreters in Baku

Phot. Gircke

gen der Wasserfälle, der Sonnenstrahlung und vor allem die der Gezeiten (Ebbe und Flut) zur Kraftgewinnung aus, denn die Erde schafft alle sechs Stunden 200 Kubikmeilen Wasser von einem Viertel Erdumfang zum anderen. Diese Arbeitsmenge werden Sie ermessen, wenn Sie bedenken, daß wir Menschen, seit wir auf der Erde sind, höchstens eine Kubikmeile der Materie bewegt haben. Die Energiemengen, die so in nicht allzugroßen Kraftmengen gewonnen werden, werden einfach ausgestrahlt und alle Anlagen, Wagen usw., die mit den darauf eingestellten Empfangsapparaten ausgerüstet sind, entnehmen so ihren Kraftbedarf geradezu aus der Luft. Und so können wir auf jeden Fall die Gleise und Drahtleitungen der früheren Jahrhunderte entbehren."

"Ja aber..." wandte ich ein. "Bitte mein Herr, sein Aber, Sie müssen aussteigen, Endstation."

Du lieber Himmel, ich war viel zu weit gefahren, ich hatte im Traum einen Blick in die Zukunft getan, und nachdem ich ausgestiegen war, sah ich mit Bedauern die Drahtleitungen und Gleise des barbarischen 20. Jahrhunderts.

Das Gebet des armen Persers

Persien war früher mal eine hochbedeutende Macht, Persien ist ein Sonnenland. Die Perseerteppiche sind sehr teuer, sie sind schätzenswerte Handarbeit und ihre Farben sind echt. Das ist ein bißchen Allgemeinwissen, das der in Europa geborene, mit christlicher Religion begabte Mensch höchster Kulturstufe sein eigen nennt.

Der arme Perser, von dem hier die Rede sein soll, lebte in einem elenden Dorf. Das hatte eine berühmte Vergangenheit. Das wußte der arme Perser nicht, aber das wußte ein großer europäischer Gelehrter. Der sah in einer Millionenstadt Europas, die, versteht sich, Mittelpunkt aller kulturellen und geistigen Bestrebungen war, Nacht für Nacht an seinem Schreibtisch und schrieb Seite um Seite über das elende Dorf mit der berühmten Vergangenheit. Als das Buch fertig war und einen Verleger gefunden hatte, belam der große Gelehrte mehrere hundert gute Kritiken und über fünfzig briefliche Anerkennungen; aber ins Geldliche umgekehrt, reichte sein für die Welt- und Kunstgeschichte so wichtiges Wissen gerade für die Anschaffung von sechs Farzerkäten, als die billig waren.

Der arme Perser wußte nichts von der großen Vergangenheit seines Dorfes. Er konnte weder lesen noch schreiben, das war in seiner Familie nie üblich gewesen und er hielt an der Tradition. Er und seine ganze

Familie arbeiteten, sie arbeiteten an wunderbaren Teppichen. Als Perser hatte er in seiner blumigen, bildreichen Sprache für jeden Tag im Monat einen andern Namen, doch war unter all diesen Tagen, mochten ihre Namen auch noch so stimmungsvoll klingen, keiner, der für ihn oder seine Familie zu einem vollen Ruhetag werden durfte. Er und die Seinen arbeiteten am Teppich. Und er wußte: seine Teppiche

Das bedeutete, er solle morgen wiederkommen und die Hälfte fordern. Das tat er auch, worauf der Reiche die Hälfte der Hälfte nannte. Was dann den armen Perser bewog, empört das Haus zu verlassen. Das war so ortsüblicher Brauch und gehörte beim Teppichverkauf dazu. Am andern Tage kam dann der arme Perser wieder, erzählte, daß seine Frauen und Kinder verhungerten, vergoß echte Tränen, minderte den Verkaufspreis noch bedeutend und der reiche und der arme Perser wurden handelseins; sie hatten die größte Hochachtung voreinander.

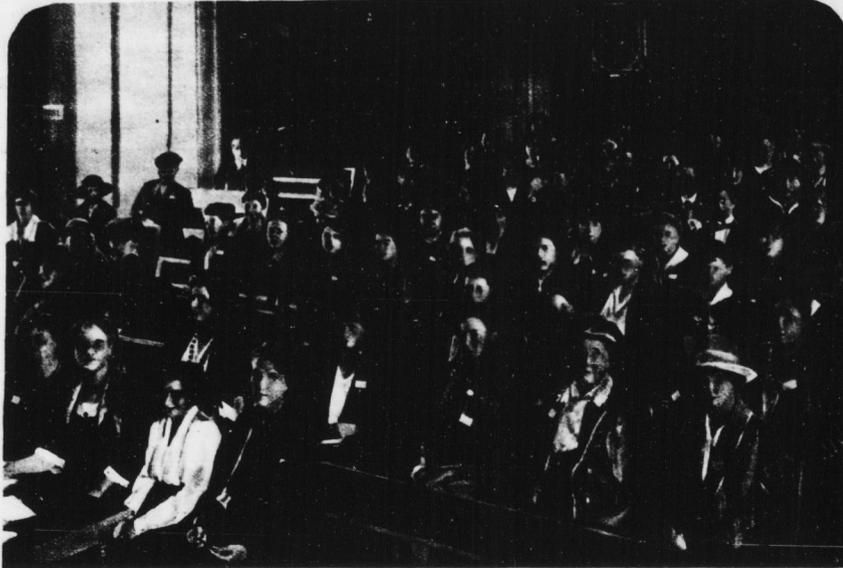
Die Europäer hatten durch den berühmten Gelehrten inwischen von der großen Vergangenheit des armen Dorfes gehört. Daher wurde es der Kultur erschlossen. Der arme Perser hörte es auch, daß Christen und europäische Kultur sie alle beglücken würden. Er schmachte. Insofern hatte er Hoffnungen auf Mägen- und Baumgenüsse. Er hatte doch gute Teppiche und er wollte handeln. Und — schließlich — Allah schickte doch die Fremden, damit man sie betrog.

Sie kamen, die Fremden. Sie rissen die Lebensmittel an sich, indem sie gleich in Massen billig aufkauften und teuer verkauften. Sie bauten Vergnügungskästen, wo alle löstlichen Träume primitiver Gemüter bei buntem elektrischen Licht Wirklichkeit wurden. Sie brachten Alkohol und Weiber ins Land und zündeten an den Leidenschaften anderer ihre Fackeln an.

Der arme Perser dachte, wie sonderbar, wir haben das Geld, um unser Leben fristen zu können und die haben das Geld, um die andern zu frachten.

Das elende Dorf wurde berühmt und seine Bewohner ärmere. Und der arme Perser betete dreimal am Tage, Allah, damit ich meine Familie ernähren kann, Allah, damit ich mein Leben verlängern und gleichzeitig an immer neuen Tagen deinen Namen lobpreise, Allah, Du neunnmal Gerechter, laß mich nur ein klein wenig Niederknien von den Christen lernen."

Erna Blüth



Eine Tagung des 2. Internationalen Arbeiterinnenkongresses in Genf (17. bis 25. Okt.) Atlantic

waren gut. Ihre Farben konnte keine Sonne wegessen, die Farben konnten Licht vertragen, ja, je mehr das Sonnenlicht sie küßte, desto üppiger blühten sie auf.

War solch ein Teppich nach langem Mühen endlich fertig, dann ging der arme Perser mit ihm handeln. Er wanderte in das Haus eines reichen Landsmannes, schlug seinen Teppich auf und nannte einen Preis. Wegen dessen Höhe wurde er sofort rausgeworfen.

Die Bienen im Friedensvertrag

Zur Erfüllung des Verjailler Friedensvertrages hat auch Deutschland an Frankreich und Belgien ca. 75000 Bienenvölker in Körben abzuliefern, d. h. die Körbe müssen sogar den Honig enthalten. In Geld umgerechnet, dürfte die Summe von 40 bis 50 Millionen Mark erreicht werden. Es ist dies eine starke Belastung und die Imker werden gut tun, durch Vermehrung der Trachten und Ausbeuten den Verlust wettzumachen. Auch mit einer Verteuerung des Honigs wird gerechnet werden müssen. I.



Genosse Dr. Georg Gradnauer ist zum Vertreter des sächsischen Freistaates in Berlin ernannt worden



Professor August Saul, Phot. Matzdorff der namhafte Tierbildner, ist kürzlich gestorben



Genosse E. Auer, auf den unlängst ein glücklicherweise folgenloses Attentat verübt wurde



Sozialdemokraten in der neuen Reichsregierung



Otto Bauer (Vizekanzler)



Dr. A. Ritter (Minister des Innern)



Prof. Radbruch (Justizminister)



R. Schmidt (Wirtschaftsminister)

Der gute Geschmack im Hause

Zeit Jahren ist in der Arbeiterchaft das Streben nach einer Lebenskultur vorhanden, die mit den von Möbel- und Hausindustrie auf den Markt geworfenen Wahrheiten brechen will. Bahrlich, dies Tun wird im großstädtischen Arbeiter, der sich sein Heim ausstatten will, nicht leicht gemacht. Denn Abzahlungs- schäfte und Warenhäuser uniformieren den Möbelmarkt in schlimmster Weise.

Alle die vom Bürgertum nun ausgehenden Behebungen nach Vereinfachung der Formen, wie sie im Beispiel im Werkbund ihren Niederschlag finden, sind für den „kleinen Mann“ ihrer Kostspielig-

Hinterm Deich

*Es träumt das Watt... Vom Westen her,
In goldenen Wellern tanzt das Meer...
Unzählige Strahlen blinken.
Ich lieg am Hang in süßer Ruh,
Der Wind spielt mir ein Lied dazu,
Und weiße Segel winken.*

*Wie wunderbar wird's im Gemüt...
Nur Stille rings. Der Himmel bläut.
Weit ziehn die Wolken drüber.
Das Leben, das da draußen liegt,
Und übers Morgen wieder steigt,
Weht kaum noch hier hinüber. W. Reimes*

leit wegen Dinge, die er sich von ganz ferne ansehen kann. Ihm bleibt nur die Selbsthilfe. Glücklich der, der einen Schreiner findet, der ihm nach Angaben den schlichten glatten Schrank, das Bäderregal aus glattgearbeiteten Brettern, die einfache Bettstatt, Tisch, Stühle und Bank anfertigt. Glücklich aber noch der, der selbst das Holz verarbeiten und seine ganze Liebe zur eigenen Sache in die Stücke legen darf.

Aber Gemütlichkeit und Behaglichkeit kann man auch dann seiner Wohnung geben, wenn nicht alle Möbel im Stil zueinander passen. Dem Hausrat aus der gräßlichen Muschelzeit kann man die staubfangenden Aufsätze und Knollen nehmen; soweit aller alter Zierat zum Abschrauben und Wegnehmen ist, soll man es tun. Frei soll man sich machen



Ein Arbeiter-Befangverein im abgetrennten Reichsgebiet

Den Mittelpunkt der Remeler Arbeiterbildungsbestrebungen stellt der Arbeiter-Befangverein dar, der vor nunmehr zwei Jahren gegründet wurde und am 12. November sein zweites Stiftungsfest feierte. Es war damals eine sehr feierliche Idee, in dem bis vor der Revolution rückständigen Gebiet des Arbeiter-Befangvereins ins Leben zu rufen. Sie ist aber dank der energiegelassen, zielbewussten Führung des Genossen Rektor Ruhl, der auch die musikalische Leitung inne hat, zur glänzenden Tat geworden. Heute bildet der Verein mit seinen über 150 aktiven Mitgliedern einen auf der Höhe stehenden, mit vorzüglichem Stimmmaterial ausgestatteten Männerchor, der auch in dem Remeler Kunst-

leben eine ausschlaggebende Rolle spielt. Bezeichnend für die Tätigkeit des Vereins ist die große Zahl der bisher veranstalteten Volkstanzere und sonstigen Veranstaltungen, die sich eines außerordentlich starken Besuchs aus allen Volksschichten zu erfreuen hatten, und nicht zuletzt dazu beigetragen haben, das deutsche Lied in diesem heiß umkämpften Gebiet hochzuhalten. Unser Bild zeigt uns den Verein nach einem anlässlich seiner ersten in diesem Sommer nach Festsetzung unternommenen Singschafes gegebenen Volkstanzere. Rüge der Verein auch fernerhin seine fruchtbringende Tätigkeit entfalten gemäß seinem Wahlpruch: „Im Liebe Hart, treu, rein, frei, frei bis ins Tode!“ A. Goch

